

EVANGELISCH IN HENNEF

KURIER

Sommer 2023



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
HENNEF



EVANGELISCH
ENGAGIERT

In dieser Ausgabe

■ Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde 3

■ Titelthema: Evangelisch engagiert

Ein Presbyterium, in dem gelacht wird 4

Ehrenamtliche haben die Mehrheit 9

Einfach mal erklärt: Presbyterium 17

■ Evangelisch in Hennef

Kirchenchor vielfältig aktiv 18

So setzen wir Ihr Geld ein 19

Taufpest 21

Jubelkonfirmationen 27

■ Gottesdienste

Gottesdienstplan Juni bis September 22

Sommerpredigtreihe 23

Gemeindefest am 18. Juni 25

■ Angesagt & Vorgemerkt

Art out oft he box für Jugendliche 32

Mutter-Tochter-Wochenende 32

■ Glaube im Gespräch

Nachgefragt: Wächst unsere Gemeinde? 41

Glaub nicht alles, was du denkst 43

und vieles mehr ...

Titelfoto:
Kira Geiss,
Studentin der Theologie



Die Redaktion freut sich über Ihre Leserbriefe!
Bitte schreiben Sie uns Ihre Meinung an kurier.hennef@ekir.de

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Sonja Haase, Claudia Heider, Martin Heiermann, Stefan Heinemann

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Ev. Kirchengemeinde Hennef
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint am 15.09.2023 · Redaktionsschluss ist der 18. August · Auflage: 5.400 Ex.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Artikel ist die Autorin/der Autor verantwortlich.

Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Satz und Layout: Ralf Martens, simply-communicate.de · **Druck:** tanMedia Köln



Liebe Gemeinde,

seit gut zwei Jahren gibt es im Eingangsbereich unserer Christuskirche eine automatische Schiebetür. Der Einbau der Tür erfolgte im Blick auf gehbehinderte Personen: Rollstuhlfahrer, Personen mit Rollatoren sollten barrierefrei die Kirche betreten können, ohne dass dazu alle Türen immer sperrangelweit offenstehen müssen. Einmal eingebaut freuen sich nun auch alle Nicht-Behinderten über die neue Tür: der Eingangsbereich ist lichter und einladender geworden, wer mit Kisten oder Taschen bepackt zum Gemeindezentrum kommt, kann ohne abzusetzen einfach durchgehen, die Tür öffnet sich automatisch!

Wer im Buch der Psalmen liest, kann einen ähnlichen Effekt entdecken:

Psalmen öffnen Türen zum Gebet automatisch

150 Lieder und Gebete umfasst das Buch der Psalmen in der Mitte unserer Bibel.

Den einen oder anderen Psalm haben viele selber einmal auswendig gelernt, „Der Herr ist mein Hirte“ (Psalm 23) oder „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ (Psalm 121); andere Psalmen sind durch die Psalmenlieder bekannt: „Befehl du deine Wege“ (Psalm 37); „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (Psalm 130) oder „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“ (Psalm 100)

Psalmen finden Worte für Unsagbares

Sie drücken Freude und Staunen aus, formulieren, was das Herz aufgehen lässt, und sie beschreiben, was niederdrückt, klein macht und Angst auslöst.

In den Psalmen finden sich Klagen und Rahegedanken, verzweifelte Hilfeschreie, überschwängliches Lob und Appelle an die Güte und Treue Gottes. Höhen und Tiefen des Lebens und Fühlens werden ausgelotet.



Wer sich selber schwer tut mit dem, was er erlebt, wenn eine gar nicht weiß, wie sie sich fühlt und wie sie das in Worte fassen kann – im Buch der Psalmen finden sich Sprach-Hilfen.

Psalmen sind Konfliktgespräche mit Gott

In den meist kurzen Texten treten Menschen Gott gegenüber mit Lob und Anklage, Hilfeschrei und Vertrauensbekundungen. Ganz oft beschreiben diese Gedichte das Wunder, aus der Angst wieder lebendig heraus gekommen zu sein und Zukunft zu haben.

Psalmen laden uns ein, einzuschwingen in die Erfahrung der Glaubenden

Unserer Mütter und Väter im Glauben haben bereits vor Jahrtausenden unsere Lebensgefühle in ihren Worten ausgedrückt – es ist alles schon gesagt und es ist ganz leicht, in diesen Gebetsraum einzutreten.

Die Tür öffnet sich automatisch, wenn einzelne Personen die Worte eines Psalms zu ihrem eigenen Gebet machen.

Jesus hat die Psalmen gebetet. In vielen klösterlichen Traditionen gehört das Nachbeten der Psalmen zum täglichen Ritual. Der Monatsspruch für August ist ein Vers aus Psalm 63: „Du bist mein Helfer und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.“ Diese Erfahrungen aus alter Zeit will auch unseren Glauben stärken. ■

„Ein Presbyterium, in dem gelacht wird“

Im Leitungsgremium einer Kirchengemeinde tätig zu sein, bringt viel Arbeit und Verantwortung mit sich. Was bewegt Menschen dazu, dieses Ehrenamt anzunehmen und über Jahre engagiert wahrzunehmen? Stefan Heinemann und Claudia Heider haben Presbyteriumsmitgliedern aus Uckerath, Ruppichteroth und Hennef gebeten, auf die vergangene Amtsperiode zurückzublicken.



pathie ermöglichten es in der Zeit der Pandemie, neue Wege zu gehen. Ich bin stolz auf die angepassten Gottesdienste, die wir gemeinsam feiern konnten.

Um Ihre Erfahrungen im Presbyterium zu charakterisieren, vervollständigen Sie bitte diesen Satz: Wir sind ein Presbyterium, in dem ...

Worauf sind Sie stolz, dass es in Ihrer Gemeinde in den letzten vier Jahren gut gelungen ist?

Helmut Scheid (Hennef): Auf das erste Gemeindefest ohne Kassen im Sommer 2022.

Gunhild Zimmermann (Uckerath): Ich bin stolz auf unser musikalisches, breit gefächertes Angebot und unsere Ausstellungen in der Uckerather Stephanuskirche.

Ute Kleinsorge (Hennef): Ich freue mich über den Start des diakonischen Mittagstisches in diesem Frühjahr.

Ingeborg Helser (Ruppichteroth): Mich machen stolz unsere ökumenische Seniorenarbeit, unsere vielfältigen diakonischen Hilfen wie Coronahilfe und Ukrainehilfe, aber auch Bücherei und Kitas in Ruppichteroth.

Petra Biesenthal (Hennef): Ich bin stolz, dass wir in den letzten drei Jahren in den Sozialen Medien einen großen Sprung nach vorne gemacht haben – mit Instagram, Videos auf YouTube und einer frisch renovierten Homepage.

Peter Waidelich (Hennef): Kreativität und Em-

Gunhild Zimmermann (Uckerath): ... unkonventionell gedacht wird, gelacht wird und eine gute Atmosphäre herrscht.

Josefine Dripke (Ruppichteroth): ... jede und jeder seine jeweilige Begabung einbringen kann.

Peter Waidelich (Hennef): ... in dem kritische Diskussionen wertschätzend erfolgen.

Helmut Scheid (Hennef): ... wir Respekt vor der Aufgabenfülle haben.

Johnson David (Hennef): ... wir trotz vieler unterschiedlicher Gedanken, Vorgaben und Ideen gemeinsam Entscheidungen treffen und unsere Ziele erreichen.

Was tun Sie gerne im Presbyterium?

Lydia Jüschke (Hennef): Ich denke gerne darüber nach, über welche Formate wir Menschen erreichen.

Ute Kleinsorge (Hennef): Ich tue sehr gerne Dienst in den Gottesdiensten.

Ingeborg Helser (Ruppichteroth): Ich engagiere mich gerne in der Jugend- und Senio-

renarbeit... Zudem versuche ich, ein offenes Ohr für alle Gemeindemitglieder zu haben.

Thomas Lueg (Hennef): alle Aufgaben rund um Personal, Gottesdienst, Kirchenmusik und Theologie

Carola Juschka (Hennef): strukturiert und zukunftsorientiert arbeiten

Wie wünschen Sie sich Gemeinde?

Peter Waidelich (Hennef): Ich hoffe, dass wir mit unserem Wirken der wachsenden Ungerechtigkeit und Armut entgegenwirken können. Ich wünsche mir, dass wir [...] uns beispielhaft dafür einsetzen, nachhaltiger und im Einklang mit unserer Umwelt zu leben.

Lydia Jüsckke (Hennef): Ich möchte, dass unsere Gemeinde im Gespräch bleibt über persönliche Belange, über theologische und gesellschaftliche Fragen.

Ingeborg Helser (Ruppichterath): Unsere Gemeinde soll ein Ort sein, an dem wir es schaffen, generationsübergreifend Kirche und Glauben gemeinsam zu (er-)leben.

Thomas Koch (Hennef): als einen Ort des Zusammenkommens und des Austausches

Carola Juschka (Hennef): Ich wünsche mir Gemeinde als einen Ort, der Geborgenheit vermittelt.



Josefine Dripke (Ruppichterath): Gemeinde soll einladend und offen für Menschen jeden Alters sein.

Warum engagieren sie sich im Presbyterium – obwohl anderen Menschen Kirche unwichtiger wird?

Helmut Scheid (Hennef): In meinen Augen macht es evangelische Kirche aus, dass Ehrenamtliche auf der Entscheidungsebene mitwirken.

Gunhild Zimmermann (Uckerath): wir sind ein buntes, tolles Team und haben einen tollen Pfarrer.

Ute Kleinsorge (Hennef): Weil ich mich von Gott in meinem Leben in vieler Hinsicht reich beschenkt fühle und ich davon weiter- und abgeben möchte.

Ingeborg Helser (Ruppichterath): Es macht mir Spaß, mich für meine Gemeinde einzusetzen und diese mit zu gestalten.

Galina Mehl (Hennef): Es ist für mich eine Möglichkeit, viele Ideen von dem, was Gemeinde sein sollte, Wirklichkeit werden zu lassen. Es bietet mir auch die Chance, mich persönlich weiter zu entwickeln.

Lydia Jüsckke (Hennef): Ich halte neben meinem persönlichen Glauben, den ich mit Gottes Wort auch zu Hause leben kann, eine Institution Kirche für hilfreich. Solange ich gesund bin, engagiere ich mich gerne mit meinen Gaben. Eine Gemeinschaft lebt vom Geben und Nehmen. Später möchte ich mich gerne zurückziehen und „nehmen“.

Ich erlebe das Engagement als Bereicherung meines Lebens: Ich erlebe Menschen, ich freue mich über gemeinsame Erfolge. ■

Gemeinsamer Führungstanz

Vor wenigen Wochen besuche ich eine Fortbildung. Gemeinsam mit anderen Pfarrerinnen und Pfarrern stehe ich in der Mitte eines großen Raums, als uns die zuständige Dozentin eine überraschende Aufgabe gibt.

„Sucht euch eine Partnerin oder einen Partner und legt fest, wer A oder B ist. Jetzt berührt euch nur mit den Fingerspitzen eurer Zeigefinger. Seid ihr bereit? Dann kann's losgehen. Experiment Nr.1: A führt B.“ Vorsichtig versuche ich, meinen Partner nur mit meiner Fingerspitze zu bewegen ... eine ungewohnte Aufgabe, aber es klappt. Mein Gegenüber folgt mir auf Schritt und Tritt. „Experiment Nr.2: Jetzt führt B A.“ Ok ... nun ist es an mir, den passiven Part zu übernehmen. Und siehe da, es funktioniert. „Experiment Nr.3: Keiner führt!“ Eine gefühlte Ewigkeit stehen wir uns gegenüber, ohne dass etwas geschieht. Jeder wartet darauf, dass der jeweils andere die Initiative ergreift. Ein unangenehmes Gefühl der Erstarrung macht sich breit. „Jetzt noch eine letzte Übung: Beide führen!“ Oh je, was für ein Hauen und Stechen. Unsere Fingerspitzen krachen wie zwei Bulldozer aufeinander, jeder will den anderen zwingen, sich in seine Richtung zu bewegen. Wir müssen beide lachen ... zum Glück ist das alles nur ein Spiel und kein bitterer Ernst.

Das geht mir nicht aus dem Kopf

Als ich wieder zu Hause bin, geht mir die erlebte Übung nicht aus dem Kopf. Schließlich spielen Führungsfragen auch in der Kirche eine Rolle. Das Besondere ist: Eine Kirchengemeinde wird immer schon im Team geführt, im Team

der Presbyterinnen und Presbyter, die für einen Zeitraum von vier Jahren gewählt werden und die Geschicke der Gemeinde bestimmen. Meiner Meinung nach kann dieses Führungsteam nur dann erfolgreich sein, wenn die Extreme vermieden werden, die ich gerade beschrieben habe. Nicht vorzustellen, wenn keiner führt! Nicht auszudenken, wenn alle in allen Fragen zugleich führen wollen! Im Grunde muss es zu einem dynamischen Wechselspiel, zu einem gemeinsamen Führungstanz kommen und dafür braucht es jede Menge Fingerspitzengefühl.

Apostel hilft mit Fingerspitzengefühl

Bei der Entwicklung dieses Fingerspitzengefühls kann uns ein Vers des Apostels Paulus helfen. Im 1. Korintherbrief schreibt er: „So ist nun weder der etwas, der pflanzt, noch der begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.“ An dieser Stelle werden wir daran erinnert, dass eine Kirchengemeinde – neben der Führung durch das Presbyterium – vor allem und zuerst von Gott geführt wird. D.h. sie wird von einer Größe geleitet, die die Leitenden selbst übersteigt. Und ist es nicht genau diese Erinnerung an die unverfügbare Führungskraft Gottes, die uns das nötige Fingerspitzengefühl gibt, um nicht wie die Bulldozer aufeinander loszugehen oder in Bewegungslosigkeit zu erstarren? ■

*Pfarrer Christian Jung,
Uckerath*

Ein gutes Wort im Auftrag Jesu

Ute Kleinsorge und Petra Biesenthal sind seit drei Jahren Presbyterinnen in unserer Kirchengemeinde. Ihr Dienst begann zeitgleich mit der Corona-Pandemie, in der zeitweise gar keine und später stark geregelte Gottesdienste stattfanden. In diesem Artikel erzählen die beiden, wie sie die Begleitung der Gottesdienste als Presbyterinnen erleben.

„Der Start während Corona war eine echte Herausforderung“ erzählt Petra Biesenthal. „Ich hatte mich darauf gefreut, am Sonntagmorgen Menschen freundlich zu begrüßen und ihnen einen schönen Gottesdienst zu wünschen. Stattdessen fand die Begrüßung zeitweise hinter Masken statt und war verbunden mit der Kontrolle von Impfnachweisen und Personal ausweisen. Das war nicht das, worauf ich mich als neue Presbyterin gefreut hatte.“

Ute Kleinsorge begann ihren Presbyterdienst mit einer dreifachen Herausforderung. Neben Corona ist sie bereits im zweiten Jahr ihrer Mitgliedschaft in der Kirchengemeinde zur Presbyterin gewählt worden. Über viele Jahre freikirchlich engagiert, brauchte es eine gewisse Zeit, um sich wieder mit den Abläufen der Landeskirche vertraut zu machen. Das ist Geschichte, inzwischen begrüßt auch Ute Kleinsorge viele Gemeindeglieder persönlich.

Volle Aufmerksamkeit auf den Lesungstext

Sowohl für Ute Kleinsorge als auch für Petra Biesenthal haben die liturgischen Lesungen und das Abendmahl einen besonderen Stellenwert. „Ich bin sehr gerne vorne an der Kanzel und lese. Das ist ein feierlicher Moment

und ich kann den anderen ein Stück aus dem Evangelium vortragen, darauf freue ich mich jedes Mal“, so Ute Kleinsorge.

Für Petra Biesenthal war es zunächst ungewohnt, bei den Lesungen nicht in die Gemeinde zu schauen, sondern sich ganz auf den Text zu konzentrieren. Das wurde den neuen Presbyterinnen zu Beginn ihrer Amtszeit beigebracht.

Nicht weniger feierlich ist für beide die Austeilung des Heiligen Abendmahls. Im Auftrag Jesu sprechen sie ein gutes Wort und teilen Brot oder Kelch aus. Dieser kurze Blick in die Gesichter der Gottesdienstbesuchenden ist manchmal bewegend und emotional.

Teil einer fröhlichen Gruppe

Während des Presbyterdienstes spüren beide eine Mit-Verantwortung für das Gelingen des Gottesdienstes und sind gelegentlich ein wenig angespannt. Sie sind nicht als Privatmensch da, sondern in ihrer offiziellen Rolle als Presbyterinnen. Manchmal finden besondere Gottesdienste statt wie Anfang April mit 45 Jubelkonfirmanden oder die jährlichen großen Tauffeste unter freiem Himmel am Heisterschoßer Teich. Dann ist die Stimmung fast ausgelassen und die beiden genießen es, Teil dieser fröhlichen Gruppe zu sein.

Mit einem Augenzwinkern erinnern sich die Presbyterinnen an die Nutzung der besonderen Klingelbeutel mit sehr langen Holzstangen, die während Corona beschafft wurden. „Da musste man schon sehr aufpassen, um sich im Mittelgang nicht ins Gehege zu kommen und es gab so manchen Lacher aus den Reihen der Gottesdienstbesucher.“ erinnert sich Petra Biesenthal. ■



Ehrenamtliche haben die Mehrheit

Was ist „Kirche“? Sind es die Gebäude, in denen Gottesdienste oder andere Veranstaltungen stattfinden? Oder sind es die Menschen, die sich treffen, um die Liebe Gottes auf vielfache Weise zu feiern und die Gemeinschaft zu genießen?

Klar, es sind die Menschen. Aber sie brauchen geschützte Orte, an denen sie sich treffen können, und sie brauchen andere Menschen, die sich darum kümmern, dass alles zufriedenstellend funktioniert. Dafür müssen Entscheidungen getroffen werden über Veranstaltungen, Gottesdienste, Gebäude, Ausstattungen, aber auch über die Einstellung von Personal und über die Verwendung der verfügbaren Gelder. Wer soll das alles entscheiden? Der Pfarrer oder ein Bischof? Nicht in der evangelischen Kirche und erst recht nicht in der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR)!



Gemeinde wählt und entscheidet

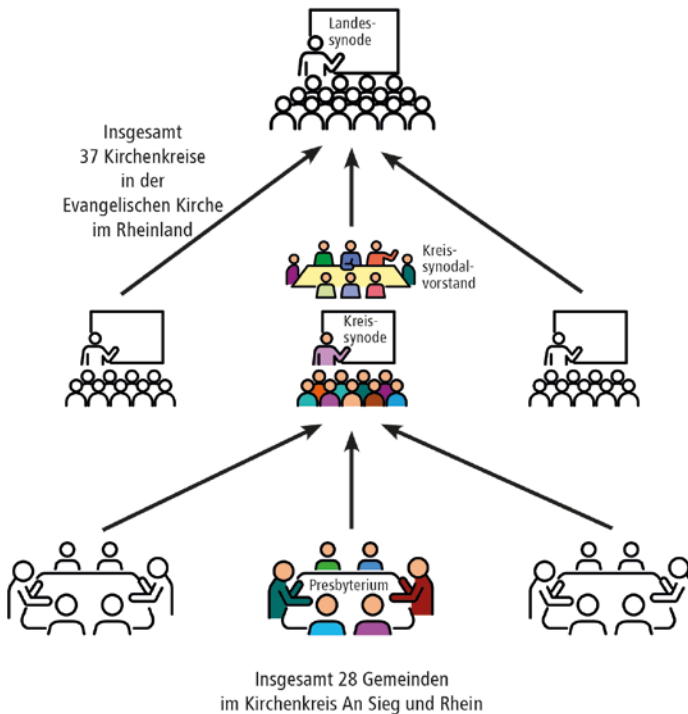
Hier entscheiden die gewählten Vertreter der Gemeinde, die im Rheinland „Presbyter“ bzw. „Presbyterin“ genannt werden (von altgriechisch presbýteros = Ältester). Zusammen mit den Pfarrpersonen bilden sie das „Presbyterium“. Hier werden alle wichtigen Entscheidungen getroffen, die für das Gemeindeleben Bedeutung haben. Es ist ein Ehrenamt, für das aber die Auslagen erstattet werden. Alle vier Jahre wird ein neues Presbyterium gewählt.

Organisationshilfe vom Kirchenkreis

Kann oder muss ein Presbyterium wirklich über alles entscheiden, was in der Organisation und Verwaltung einer Gemeinde so anfällt? Kurz gesagt: Es muss nicht! Viele Entscheidungen erfordern genaue Kenntnisse in juristischen Vorschriften – etwa bei der Einstellung von Personal – oder besondere Fachkenntnisse – etwa bei der Renovierung von Gebäuden – oder eine Übersicht über die finanziellen Möglichkeiten und Risiken. Für diesen Zweck haben sich schon sehr früh Gemeinden zu einem regionalen Verband zusammengeschlossen, dem „Kirchenkreis“, der für alle Gemeinden ein zentrales Verwaltungsamt eingerichtet hat. Es unterstützt die Presbyterien bei ihren Entscheidungen und kann ihnen viele davon komplett abnehmen. Unsere Gemeinde ist eine von 28 Gemeinden, die sich zum Kirchenkreis „An Sieg und Rhein“ zusammengeschlossen haben. Das zentrale Verwaltungsamt dazu steht in Siegburg.

Der Kirchenkreis hat zudem Aufgaben übernommen, die für einzelne Gemeinden viel zu groß wären oder die vielen Gemeinden zugleich dienlich sind, wie diakonische Einrichtungen, Jugendwerk, Erwachsenenbildung, Sonderseelsorge oder die Betreuung von Pfarrstellen an Schulen. Außerdem hat die Leitung des Kirchenkreises die Aufgabe, die finanziellen Verhältnisse der Gemeinden im Auge zu behalten, damit diese sich nicht durch Ungeschick selbst ruinieren.

Wer leitet den Kirchenkreis? Auch hier gilt das demokratische Prinzip: Oberstes Leitungsorgan ist die „Kreissynode“, eine Versammlung der Pfarrpersonen aller Gemeinden zusammen mit ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertretern, die von den Presbyterien in die Synode entsandt werden. Dabei ist dafür gesorgt,



Demokratie auch auf Landesebene

War's das jetzt mit den Entscheidungsgremien? Nein. 37 Kirchenkreise sind in einer gemeinsamen Landeskirche zusammengeschlossen: Die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) ist mit 627 Gemeinden die zweitgrößte unter den evangelischen Landeskirchen in Deutschland. Das Landeskirchenamt „LKA“ sitzt in Düsseldorf. Auch hier ist das oberste Entscheidungsgremium ein Parlament, die „Landessynode“. Zu ihr gehören alle Superintendent(innen) und gewählte Vertreterinnen und Vertreter aus den Kreissynoden.

dass stets mehr ehrenamtliche Synodale als Pfarrpersonen zusammenkommen, damit die Hauptamtlichen niemals die Mehrheit haben.

Die Kreissynode kommt zwei Mal im Jahr zusammen, um grundsätzliche Entscheidungen für den Kirchenkreis zu treffen. Und in der Zeit dazwischen? Zwischen den Synoden wird der Kirchenkreis von einem Gremium geleitet, das von der Synode gewählt wird: Der Kreissynodalvorstand, abgekürzt „KSV“. Dessen Leitung hat eine Pfarrperson, die Superintendentin bzw. Superintendent genannt wird. Damit immer eine theologisch ausgebildete Person die Leitung übernehmen kann, gibt es vier Stellvertretungen: Assessor(in), Skriba und zwei Skriba-Stellvertretungen. Stimmberechtigt sind aber nur „Sup“, Assessor(in) und Skriba – und nur in Abwesenheit jeweils die Stellvertretungen. Achtung! Auch hier gilt wieder: Ehrenamtliche „Laien“ müssen in der Überzahl sein! Deshalb gehören zum KSV noch sechs „Älteste“, die in Abwesenheit durch ihre Stellvertretungen ersetzt werden.

Wer leitet den Kirchenkreis?

Auch hier gilt: Ehrenamtliche müssen die Mehrheit haben! Auf den Landessynoden werden einmal im Jahr die grundlegenden Gesetze verabschiedet, die für alle Kirchenkreise und Gemeinden Geltung haben. Auch hier gibt es eine Kirchenleitung, die zwischen den Synoden tätig ist, mit einem oder einer Präses an der Spitze.

Was ist jetzt also Kirche? Alles, was wirklich wichtig ist, geschieht vor Ort, in der Gemeinde. Hier findet das Glaubensleben seine Basis, hier gestaltet sich die Gemeinschaft der „Kinder Gottes“.

Und jetzt sind Sie angesprochen: Hier wird Ihre Mitarbeit, Ihre Kreativität, ihre gestalterische Fähigkeit am meisten gebraucht und auch am ehesten geschätzt. Lassen Sie sich also nicht von der enormen Organisation im Hintergrund entmutigen! Sie soll Ihnen auch dabei helfen, nicht überfordert zu werden. Arbeiten, entscheiden und gestalten Sie mit! ■

Klaus Dripke

Presbyter in der frühchristlichen Kirche

Presbyteros, „der Alte“, das ist im antiken Griechenland die Ehrenbezeichnung für einen Mann von gutem Ruf, der sich für das Gemeinwesen einsetzt und eine Leitungsfunktion ausübt. Über die Anfänge dieses mehr als zweitausend Jahre alten Kirchenamtes gibt es Interessantes und Amüsantes zu berichten.

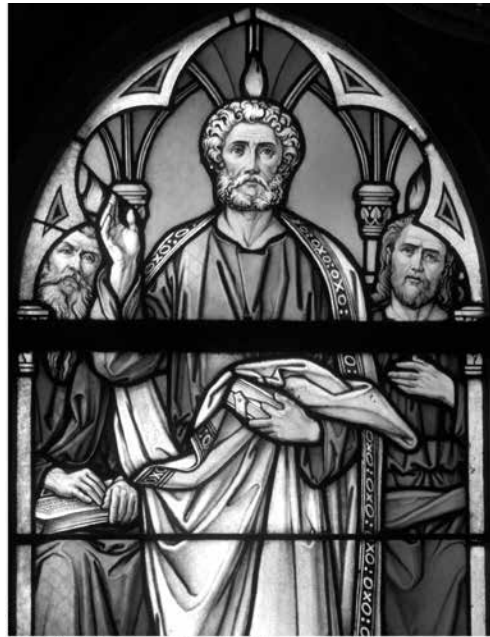
Die Gemeinden des Paulus

Die frühen Anhänger Jesu, die sich noch als Juden verstanden, glaubten nach Ostern an das unmittelbar bevorstehende Weltende, das durch die Wiederkehr des Messias eingeleitet würde. Es gab für die Jesusanhänger weder Tempel, noch stand der Aufbau einer durchorganisierten neuen Religionsgemeinschaft auf der Tagesordnung. Vielmehr trug jedes Gemeindemitglied nach seinen gottgegebenen Fähigkeiten und Talenten (Charismen) zum Gelingen der Gemeinschaft bei. Entscheidungen fällt die gesamte Gemeinschaft der Getauften – auf Griechisch: die Ekklesia. Eine strukturelle Hierarchie gab es in den ersten Gemeinden zur Zeit des Apostel Paulus es nicht.

Gleichzeitig reisten selbsternannte Propheten, Wanderprediger und Missionare im Römischen Reich umher. Sie verkündeten ihre eigenen Ideen von Jesus und seiner Botschaft. Manche waren tatsächlich vom Glauben be-seelt. Wie historische Quellen verraten, boten andere jedoch Weissagungen gegen Bezahlung, forderten finanzielle Unterstützung, ohne nach den selbst verkündeten Prinzipien zu handeln oder nisteten sich ein, ohne ihrem Amt als Propheten und Lehrer nachzukommen. Auch gab es innerhalb der Gemeinden Streitereien und Gerangel um Entscheidungsbefugnisse, wie wir heute noch den Briefen des Apostels Paulus im Neuen Testament entnehmen können. Es wurde schließlich klar, dass es für den Erhalt einer einheitlichen und im Wortsinne glaubwürdigen Lehre notwendig war, sich zu organisieren und Autoritäten einzusetzen.

Gemeindeleitungen etablieren sich

In der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts entstanden offizielle Gemeindeleitungen. Dabei orientierte man sich an dem, was



Darstellung der Ausgießung des Heiligen Geistes (Pfingsten in einem Glasfenster der Gedächtniskirche in Speyer) – symbolisiert durch die Flammen auf den Köpfen der Apostel.

man kannte. Ein Presbyterium, das heißt einen Ältestenrat, wie ihn die patriarchalischen Gesellschaftsordnungen hervorgebracht hatten gab es bereits in der frühen Geschichte Israels, bei den Ägyptern und bei den Griechen ebenso wie bei den Römern.

Wie die Bibel berichtet, waren in den jüdischen Gemeinden auch eingesetzte und berufene Älteste. Beispielsweise setzte Moses auf den Rat seines Schwiegervaters hin angesehene und gottesfürchtige Älteste in hierarchischen Leitungspositionen ein (2 Mos 18.13-23), nach dem Babylonischen Exil bildeten Älteste gemeinsam mit den Priestern den Hohen Rat (Esra 10,8).

Also wählten auch einige der frühen christlichen Gemeinden ein Presbyterium.

Ein Presbyter hatte, um das Amt verantwortungsvoll ausüben zu können, bestimmte Be-

dingungen zu erfüllen (Titus 1,5-9): Er musste einen guten Ruf und geordnete Familienverhältnisse besitzen, durfte aber keine ungehorsamen Kinder haben. Er sollte gast-freundlich, seelsorgerisch begabt, jedoch keinesfalls suchtmittelabhängig sein. Der Presbyter hatte also ein ethisches Vorbild zu sein, um der Würde des Amtes zu entsprechen.

Dass es christliche Älteste gab, erfahren wir zuerst in der Apostelgeschichte, als die Gemeinde in Antiochia beschließt, aufgrund einer kommenden Hungersnot Gaben an die Brüder in Judäa zu schicken (Apg 11,30). Später hören wir auch von Ältesten in der Jerusalemer Urgemeinde (Apg 15,2,4 EU; 21,18). Diese wurden wohl mit Zustimmung der Gemeinde von den Aposteln selbst berufen und eingesetzt (2 Kor 8,19).

Anderorts orientierte man hingegen sich mehr an der monarchischen Struktur des Römischen Kaiserreiches. Diese Gemeinden führte ein Bischof, oft zusammen mit einem Gremium von Diakonen als Mittler zwischen Bischof und Gemeinde.

Ein Bischof an der Spitze

Im Laufe des zweiten Jahrhunderts setzte sich das Monepiskopat durch. An der Spitze der Gemeinde stand als ihre symbolische Einheitsfigur ein einziger Bischof. Die Presbyter unterstanden ihm, berieten ihn und boten Unterstützung bei Taufe und Abendmahl, bei dem sie ihn im Gegensatz zu den Diakonen sogar vertreten durften. Im dritten Jahrhundert hatte sich die hierarchische Struktur endgültig etabliert: Der vom „Volk“, gewählte Bischof leitete die Gemeinde, predigte und hielt das Abendmahl. Er weihte Presbyter und Diakone, die mit ihm zusammen den „Klerus“ bilden.

Es gab zwar auch weiterhin charismatische Gemeinden, welche die Machtansprüche der Bischöfe kritisierten, doch hatten sie wenig Einfluss auf die weitere Kirchen-

geschichte. Schließlich waren es die Bischöfe, die im Konzil von Nicäa im Jahr 325 n. Chr. die weitere Ausrichtung der Kirche festlegten.

Vom Presbyter zum Priester

Mit der Ausbreitung des Christentums im vierten und fünften Jahrhundert wurden auch die Gemeinden größer. In den Städten, aber insbesondere auf dem Land konnte ein einzelner Bischof seinen liturgischen Aufgaben nicht alleine nachkommen. Es waren die Presbyter, die im Auftrag des Bischofs selbständig Aufgaben übernahmen. Sie waren für Taufen, Seelsorge und Abendmahlsfeier zuständig und erhielten schrittweise auch das Recht zur Predigt. So bildete sich aus dem Presbyteramt das Amt des Priesters heraus. Im Frühmittelalter entstand folglich im germanischen Sprachraum das Wort „Priester“, das tatsächlich auf den Begriff des Presbyters zurückgeht.

In der Reformationszeit waren es dann zunächst die Calvinisten, die sich an den in der Bibel genannten Kirchenämtern orientierten und unter anderem auch das altkirchliche Presbyteramt wiederbelebten. In der lutherischen Tradition geschah dies erst im 20. Jahrhundert. So sind heute neben studierten Theologen gewählte Laien an der Gemeindeleitung zu beteiligen. ■

Sonja Haase



Einfach mal erklärt: Presbyterium

Das Leitungsgremium einer Kirchengemeinde heißt in der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) Presbyterium. Es entscheidet, in welche Richtung sich die Gemeinde entwickelt. Dazu trifft sich das Presbyterium regelmäßig, um Beschlüsse zu fassen.

Die Mitglieder des Presbyteriums sind Presbyterinnen und Presbyter. Diese Amtsbezeichnung leitet sich ab vom griechischen Wort für „Älteste – presbyteros“. Denn früher wurden Leitungsaufgaben an eher ältere und erfahrenere Menschen aus der Gemeinde übertragen.

Das Presbyterium leitet und verwaltet die Gemeinde. Es trifft Entscheidungen zum Beispiel über die Schwerpunkte der Gemeindearbeit und die Gottesdienstordnung. Es entscheidet aber auch über die Verteilung der Gelder, die Einstellung von Mitarbeitenden oder die Wahl der Pfarrstelleninhaber.

Jedes Presbyterium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden oder eine Vorsitzende und Ansprechpersonen für bestimmte Aufgaben in der Gemeinde – das sind etwa Themen wie Jugendarbeit, Bauangelegenheiten oder Finanzen. Letztere werden Baukirchmeister und Finanzkirchmeisterin genannt.

Alle vier Jahre wird das Presbyterium neu gewählt. Die nächste Wahl findet im Februar 2024 statt.

Wählen können alle Gemeindemitglieder, die konfirmiert sind. Gewählt werden können alle Gemeindemitglieder, die mindestens 18 Jahre alt sind. Neben Gemeindemitgliedern werden auch Mitarbeitende der Gemeinde ins Presbyterium gewählt.

Außerdem gehören die Pfarrerrinnen und Pfarrer zum Presbyterium. ■

Stefan Heinemann

Miss Germany 2023

Schön, jung, sozial engagiert und ehrenamtlich in der Kirche aktiv – das brachte Kira Geiss aus Magdeburg den Titel als „Miss Germany“.

Die 20-jährige Studentin will Diakonin und Gemeindepädagogin werden, weil ihr der christliche Glaube wichtig ist. Sie selbst hat als Jugendliche die Erfahrung gemacht, dass man durch ein schlechtes Umfeld leicht in Abhängigkeiten geraten kann. In einem kirchlichen Jugendkreis fand sie Unterstützung und den Weg zum Glauben.

Das ermunterte sie, sich heute selbst für Jugendliche einzusetzen. So gründete sie mit anderen an ihrem Wohnort die „Jugendgemeinde Eastside“.

Außerdem plant Kira Geiss eine deutschlandweite Jugendplattform für den richtigen Umgang mit sozialen Medien. Die Jugendlichen sollen im kreativen, musikalischen und sozialen Bereich gefördert werden. Weiter sollen Brücken zwischen den Generationen entstehen.



Kira Geiss ist es ebenso ein Anliegen, jungen Menschen – und besonders Frauen – mehr Stimme zu verleihen, damit sie in gesellschaftlichen Prozessen besser gehört werden. Sie sieht sich als Sprachrohr der „Generation Z“, also der Menschen im Alter bis 25 Jahren. Mit ihnen will sie etwas gestalten – nicht nur Nachhaltigkeit fördern, sondern direkt für die Menschen persönlich.

Dieses ehrenamtliche Engagement in der evangelischen Kirche hat neben anderem die Jury überzeugt: Kira Geiss wurde Anfang März zur Miss Germany gekürt. Heute geht es bei solchen Veranstaltungen nicht mehr um die beste Figur im Badeanzug, sondern um gute Ideen und weiterführende Projekte. ■

Worüber wir reden und streiten müssen

Für Hennef steht der Termin schon fest: Am 10. März 2024 wird das dann neu gewählte Presbyterium in sein Amt eingeführt. Dessen Amtsperiode erstreckt sich über vier Jahre. Bis 2028 stehen die Mitglieder aller Presbyterien im Kooperationsraum vor großen Herausforderungen. Stefan Heinemann, seit Anfang April Vorsitzender des Hennefer Gemeindevorstands, nennt drei davon.

Bis 2030 auf drei Pfarrstellen reduzieren

Seit zwei Jahrzehnten schon sinkt die Zahl der Theologiestudierenden. Und im Pfarrberuf wie anderswo werden in den nächsten Jahren viele Pfarrerinnen und Pfarrer in Ruhestand gehen. Damit es unter den Gemeinden im Rheinland keinen unfairen Wettbewerb um TheologInnen gibt, hat jeder rheinische Kirchenkreis einen Pfarrstellenrahmenplan beschlossen: Von heute 49 Pfarrstellen im Kirchenkreis ‚An Sieg und Rhein‘ werden bis 2028 ein Viertel wegfallen. So hat es die Kreissynode 2019 beschlossen.

Auf die drei Gemeinden Hennef, Ruppichteroth und Uckerath entfallen 2030 noch 3,75 Pfarrstellen. Selbst bei viel Entgegenkommen im Kooperationsraum verbleiben für die Kirchengemeinde Hennef nicht mehr als drei Pfarrstellen, eher etwas weniger.

Welche Aufgaben können und müssen dann noch von hauptamtlichen TheologInnen wahrgenommen werden? Das wird die erste Herausforderung des neuen Presbyteriums sein, etwa das Gottesdienstangebot oder die Zahl der Konfirmandengruppen kritisch anzuschauen.

Bis 2035 alle Gebäude klimaneutral

Die Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland hat sich 2022 dem Klimaschutz verpflichtet: Kirchengemeinden, Kirchenkreise und die Landeskirche sollen bis spätestens 2027 entscheiden, welche ihrer Gebäude sie langfristig benötigen. Diese sollen bis 2035 „treibhausgasneutral ertüchtigt werden“.

Das neue Presbyterium wird die Frage beantworten müssen, welche Gebäude zukünftig für die Gemeindegemeinschaft genutzt werden. Das Hennefer Presbyterium hatte sich bereits 2019 dazu entschieden, dass die Kinder- und



Jugendarbeit mittelfristig vom ‚klecks‘ ins Gemeindezentrum umziehen soll. Aber noch vor dem Ende der Amtsperiode 2028 gilt es, diese Entscheidung in konkrete Formen zu bringen. Eine zweite große Herausforderung.

Großer Trend: Kirche wird kleiner

Im Kern wird es jedoch in den nächsten Jahren um die Frage gehen, wie wir künftig Gemeinde sein wollen. Denn auch in Hennef nimmt die Zahl der Evangelischen langsam, aber stetig ab.

In ihrer langen Geschichte hat die Kirche Jesu Christi unterschiedliche Entwicklungen durchgemacht. Sie war dabei nie an eine institutionelle Form gebunden. Ja, über lange Zeit waren die Kirchen in Deutschland als Mehrheitskirchen etabliert. Aber auch wenn sie Minderheit werden, bleiben sie genauso Kirche Jesu Christi. In diesen Jahren bewegen wir uns von der einen zur anderen Form – von der Volkskirche zur Minderheitenkirche.

Darauf haben wir uns als Gemeinde einzustellen. Wo wollen wir Schwerpunkte setzen? Was ist für uns als Gemeinde wesentlich? Darüber werden wir zuletzt wohl am meisten reden, streiten und entscheiden müssen. ■

Kirche, Presbyterium? Wen interessiert das?

Mehr Menschen, als Sie vielleicht denken ... Es gibt einige bekannte Persönlichkeiten, die früher Presbyterinnen oder Presbyter waren oder die ihren Glauben öffentlich bekunden.



An seine aktive Zeit als Presbyter erinnert sich der Kabarettist **Jürgen Becker** aus Köln so:

„Früher war ich in der evangelischen Kirche aktiv, habe da Jugendarbeit in einem Jugendzentrum gemacht und saß im Presbyterium. Die Vertreterin des Altenclubs und ich galten als die Ungläubigen, aber man mochte uns. Gerade durch die schillernde Besetzung war die Atmosphäre oft unglaublich heiter.“

Genau darum geht es:

Um Vielfalt, weil Vielfalt Freude macht! Umso vielfältiger ein Presbyterium zusammengesetzt ist, umso erstaunlicher und spannender sind die Gespräche, Diskussionen und Entscheidungsfindungen.

Nicht nur im Hinblick auf die Gemeinde sind neue Presbyter und Presbyterinnen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen eine Bereicherung, auch für die Presbyter selber ist der Austausch zu aktuellen Themen anregend. Es ist ein gesellschaftlicher Dialog in Verschiedenheit.



Erinnern Sie sich noch an **Gustav Heinemann**, den dritten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland? Er ließ sich 1933 ins Presbyterium wählen und wurde auch in die Kreissynode Essen entsandt. Heinemann gehörte zum Führungskreis der Bekennenden Kirche, die sich dem Nationalsozialismus widersetzte und unterzeichnete 1945 das „Stuttgarter Schuldbekennnis“. Von 1949 bis 1955 war er Präses der EKD Synode (EKD = Ev. Kirche Deutschland).

Das war natürlich ein starkes Vorbild im Amt in einer besonders schwierigen Zeit!

Und heute?

Bekannte Menschen unserer Zeit sagen ja zum Glauben und der Kirche.

Der Arzt und Kabarettist **Eckart von Hirschhausen** meint, dass die große Kraft unserer Kultur in denen steckt, die wir geringschätzen. „Was Ihr einem von denen getan habt, das habt Ihr mir getan“ wird Jesus in der Bibel zitiert. Ich wünsche mir auch, dass Menschen die Kraft von Gemeinschaften

wiederentdecken. Es gibt dieses tolle Bibelwort 'Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen' Deshalb funktionieren Gruppentherapien, deshalb gehen Menschen in die Kirche. Und deshalb mache ich so gerne Live-Kabarett – meine Form der „Predigt“ Samstagabend statt Sonntagvormittag.“

Der Fußballtrainer **Jürgen Klopp** meint: „Der Glaube führt mich durchs Leben, ist meine Reißleine.“

Angesichte der weltweiten Entwicklung sollten wir als Christen unsere Fahne hochhalten, sagt Nachrichtenmoderatorin Gundula Gause. Wir leben hier als Christen in unserem Glauben, der von großer Friedfertigkeit und Toleranz, Nächstenliebe und Barmherzigkeit geprägt ist.



Klaus Meine von den Scorpions glaubt an Gott und singt von Engeln. „Wie ich mir einen Engel vorstelle? Es ist eine Energie, die immer präsent ist, und die Bibel ist mein Buch - eine Umarmung des Lebens“.

Und auch die „Miss Germany 2023“ **Kira Geiss** glaubt an Gott und arbeitet bei der Kirche mit (siehe dazu den Bericht über sie auf Seite 12).

Sind das nicht wunderbare Ermutigungen, den Schritt zu wagen, einfach mal in solchen Gremien mitzumachen? ■

*Heike Kirchhoff und
Dorothee Akstinat*

Kolumne Presbyteriumswahl: „Wir streben eine echte Wahl an“

Anfang Juni beginnt die erste Phase der Presbyteriumswahl: Das Wahlvorschlagsverfahren. Ab sofort können alle Gemeindemitglieder solche Menschen vorschlagen, die sie für die Mitarbeit im Presbyterium geeignet halten. Diese Vorschläge können bei allen Presbyteriumsmitgliedern oder im Gemeindebüro eingereicht werden.

Selbstverständlich ist eine Kandidatur nur möglich, wenn die vorgeschlagene Person schriftlich ihr Einverständnis erklärt.

Kandidieren können alle Gemeindemitglieder, die am Wahltag zwischen 18 und 75 Jahre alt sind. Über die Zulassung zur Wahl entscheidet das Presbyterium.

Innere Beteiligung stärken

Aus jetziger Sicht werden 2024 fünf Plätze im Presbyterium frei, davon ein Platz für kirchlich Mitarbeitende. Die ‚Arbeitsgruppe Presbyteriumswahl‘, bestehend aus Pfarrer Stefan Heinemann, Petra Biesenthal und Lydia Jüsckhe und das Presbyterium streben eine echte Wahl an, um die innerliche Beteiligung aller Gemeindemitglieder am Prozess zu fördern. Daher werden deutlich mehr Kandidatinnen und Kandidaten gesucht.

Vorstellung am 20. September

Alle Kandidierenden werden sich am Abend des 20. September der Gemeinde persönlich vorstellen. Auf dieser Gemeindeversammlung können letztmalig weitere Kandidatinnen und Kandidaten vorgeschlagen werden. Danach berät das Presbyterium über alle Vorschläge. Ab dem 15. Oktober wird die endgültige Liste aller Kandidierenden bekannt gemacht.

Wie es dann weitergeht – dazu mehr in der nächsten Kurier-Ausgabe.

Stefan Heinemann / Petra Biesenthal

Eine bunte Truppe

Seit Dezember ist Christine Häusler die neue Leiterin des Bläserchores der Kirchengemeinde. Im Interview mit Michael Heider stellt sie sich und ihre Ideen vor.



Frau Häusler, wie ist Ihr musikalischer Werdegang?

Meine musikalischen Wurzeln liegen im Posaunenchor in meiner Heimatgemeinde, bei dem bereits mein Opa Gründungsmitglied war. Meine Mutter war dort das erste Mädchen und mein Bruder Chorleiter. Im Alter von 9 Jahren habe ich dann schließlich selber Posaune gelernt. Zuvor spielte ich Geige und

ein wenig Klavier, was später auch Teil meines Grundstudiums war. In Stuttgart habe ich Orchestermusik studiert, habe mich dann auf Barockposaune spezialisiert und bin nun freischaffende Posaunistin. Manchmal konzertiere ich solistisch, aber werde auch in ganz verschiedenen Ensembles engagiert. Während meines Studiums und danach in Vallendar habe ich bereits zwei Posaunenchor geleitet.

Wie sind Sie in die Gemeinde gekommen?

Letztes Jahr im März bin ich mit meinem Mann und unserer ersten Tochter nach Hennef-Heisterschoss gezogen. Kontakte zu einigen BläserInnen des Bläserchores bestanden bereits viele Jahre und so freute ich mich sehr, als mein Vorgänger Martin Salzmann mit der Frage den Bläserchor zu leiten auf mich zukam. Es hat sich einfach wunderbar gefügt, dass ich mich jetzt in der eigenen Gemeinde einbringen kann und ein so tolles Ensemble leiten darf.

Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrer gerade geborenen zweiten Tochter Florentine! Dann werden die Kinder ja sicherlich auch musikalisch erzogen?

Die bekommen natürlich sehr intensiv mit, dass Musik bei uns eine große Rolle spielt. Mein Mann als Landesposaunenwart der Evangelischen Kirche im Rheinland ist ebenfalls Musiker. Unsere große Tochter Marlene, mit ihren knapp zwei Jahren, hört immer sehr aufmerksam zu und ahmt Vieles nach. So hört sie auch dem Bläserchor im Gottesdienst fasziniert zu. Mal sehen, was die beiden später machen werden.

Was ist ein Posaunenchor?

Neben natürlich Posaunen finden sich im Posaunenchor alle Blechblasinstrumente, wie Trompeten, Tenorhörner, Tuben, Euphonien und Waldhörner. Ein besonderes Merkmal der kirchlichen Bläsergruppen ist es, dass alle Altersgruppen vertreten sind. Es sitzt beispielsweise die 8-jährige neben dem 82-jährigen. Herkunft, Beruf, Religion – all das spielt keine Rolle. Es ist eine schöne Aufgabe, diese Verschiedenheit zu bündeln und zu einer Einheit zu bringen. Im Bläserchor in unserer Gemeinde sind wir aktuell 19 BläserInnen. Darüber hinaus gibt es noch eine kleine Jungbläsergruppe mit drei Kindern, die ihr Instrument gerade noch lernen und nach und nach im Bläserchor integriert werden. Auch diese Gruppe leite ich zusammen mit einer Bläserin.

Warum leistet die Gemeinde sich einen Posaunenchor?

Musik hat die Kraft, Menschen vielleicht noch mal ganz anders zu erreichen, als dass es Wörter und Sprache vermögen und letztlich ist die Verkündigung auch unsere Aufgabe. Deshalb ist es natürlich die Kernaufgabe des Chores, ungefähr einmal im Monat den Gottesdienst musikalisch zu begleiten und zu anderen Gelegenheiten, etwa dem Gemeindefest, zu musizieren. Einmal im Jahr haben wir ein eigenes Konzert, das nächste wohl im November.

Was sind Themen für die Zukunft?

Ein Ziel ist es, die Gruppe der Jungbläser zu vergrößern. So plane ich nach den Ferien in Grundschulen in Hennef für die Teilnahme in unserem Bläserchor zu werben. Aber auch Erwachsene sind bei den Jungbläsern willkommen, freigewordene Zeit – Kinder sind aus dem Haus oder der Beginn des Ruhestands – mit einem neuen Hobby zu füllen. Neben der Jungbläserausbildung, schwebt mir vor, BläserInnen zu erreichen, die schon einmal in einem Posaunenchor oder einem anderen Ensemble gespielt und, aus welchen Gründen auch immer, damit aufgehört haben.

Grundsätzlich besitzen wir auch ein paar Instrumente für Interessenten, die zunächst ohne Instrument kommen. Die Teilnahme im Bläserchor ist selbstverständlich kostenlos, man schenkt letztlich seine Zeit und seine Töne.

Mir ist es wichtig, dass die Jungbläser schnell in das Gemeindeleben integriert werden, so erhalten sie einmal im Monat eine Auftrittsmöglichkeit beim Gottesdienst für Kleine und Große, was zudem eine tolle Werbung für den Bläserchor ist.

Langfristig wären natürlich auch gemeinsame Projekte mit den anderen Musikgruppen der Kirchengemeinde eine tolle Sache. ■

Kirchenchor vielseitig aktiv im neuen Jahr

Nach der Winterpause startete der Kirchenchor am 19. Januar 2023 mit der alljährlichen Jahreshauptversammlung ins neue Jahr. Pfarrerin Annekatrien Bieling eröffnete die Versammlung und stellte Herrn Holger Knöbel vor, der als Musiklehrer am Gymnasium in Herchen arbeitet und der Urlaubszeiten von Kantorin Sanghwa Lee bis zum 9. März vertritt.



Nach der Winterpause startete der Kirchenchor am 19. Januar 2023 mit der alljährlichen Jahreshauptversammlung ins neue Jahr. Pfarrerin Annekatrien Bieling eröffnete die Versammlung und stellte Herrn Holger Knöbel vor, der als Musiklehrer am Gymnasium in Herchen arbeitet und der Urlaubszeiten von Kantorin Sanghwa Lee bis zum 9. März vertritt.

Nach dem Kurzbericht der Schriftführerin Bianka Arndt zu den vergangenen Choraktivitäten gab die Kassiererin Sabine Schrickel einen Einblick in die Chorkasse, die sich immer noch eines Überschusses erfreut. Mit einem Blumenstrauß und Dank für langjähriges Engagement wurde die scheidende Vorsitzende Hildegard Hesse verabschiedet, die auch ihr Amt als Notenwartin abgab. Bei der Arbeit als Notenwartin wird Ute Kleinsorge fortan von Lydia Jüschke unterstützt. Katrin Keller erklärte ihre Bereitschaft, als „Geburtstags-Beauftragte“ die vielseitigen Gratulations-Termine der aktiven und inaktiven Chormitglieder im Auge zu behalten. Bei diversen Pizza-Variationen gab es im Anschluss an den offiziellen Teil vielseitige Gelegenheit zum Gespräch.

Ausflug zur Misa Criolla in Herchen

Einer Einladung von Herrn Knöbel folgend zog es eine Gruppe von zehn Chormitglie-

dern am 18. März ins Bodelschwingh Gymnasium Herchen zum dortigem Schul-Konzert, in dessen Mittelpunkt die „Misa Criolla“ stand. Bei dieser Gelegenheit bedankte sich der Chor auch nochmal für die gemeinsame Probenarbeit und die Reisenden ließen das tolle Konzerterlebnis

noch bei einem geselligen Beisammensein im Wirtshaus Hennef ausklingen.

Den ersten großen Auftritt meisterte der Chor am 2. April unter Leitung von Kantorin Sanghwa Lee mit professioneller Unterstützung im Gottesdienst am Palmsonntag mit großem Erfolg, in dem sich über 40 Jubilare der Gold-, Eisernen und Diamant-Konfirmation am kraftvollen Lobgesang des Chores und des Solisten erfreuen konnten.

Einen musikalischen Blumenstrauß der besonderen Art überreichte eine Delegation des Chores dann am 19. April im Nachgang zu ihrem Geburtstag der langjährigen Chorsängerin Ursel Richter, die mit nunmehr 92 Jahren immer noch frisch und rüstig dem Gesang zugewandt ist und beherzt die gemeinsamen Lieder unterstützte.



Aktuell probt der Chor am Repertoire für Pfingstsonntag. Interessierte neue Chorsängerinnen und -sänger sind jederzeit herzlich willkommen, bei den Proben donnerstags von 19:30 bis 21:00 Uhr im Gemeindezentrum vorbei zu schauen. ■ *Bianka Arndt*

Blechbläserferien auf der Ebernburg

Zum zweiten Mal bin ich in diesem Jahr zur Jungbläserfreizeit auf die Ebernburg gefahren. Obwohl ich schon einmal dort war und auch bereits einige andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer kannte, war ich aufgeregt, als ich zusammen mit Annika und Marieke aus dem Bläserchor der Kirchengemeinde Hennef im Auto saß.

Abwechslungsreiche Tage

In verschiedenen Gruppen haben wir immer vormittags gemeinsam geübt. Nach dem Mittagessen gab es dann andere Aktivitäten z. B. haben wir eine Rallye rund um die Burg gemacht. Am Mittwoch fand der Wettkampftag statt, bei dem wir gegen andere Gruppen Tauziehen oder in der Hocke als Schlange um die Wette laufen mussten. Abends probten wir weiter als „Tutti klein“ und „Tutti groß“. Die Nächte in unserem Viererzimmer waren lang und wir haben manchmal sehr wenig geschlafen.

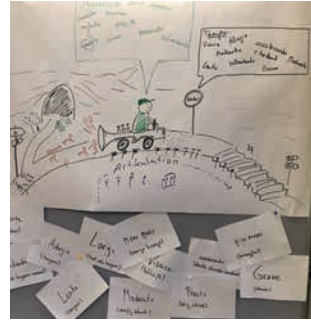
Prüfung geschafft

Am Donnerstag durfte ich endlich meine Prüfung für den dritten Stempel (wie ein Schwimmabzeichen für Bläser) ablegen.

Für den Abschlussabend mussten die Gruppen auch noch eine Wochenaufgabe bearbeiten: wir sollten einen Sketch oder eine Darbietung rückwärts vorführen, diese wurde gefilmt und während des bunten Abends ebenfalls rückwärts abgepielt. Das war sehr lustig.

Nach dem gemeinsamen Abschlusskonzert, zu dem auch alle Eltern eingeladen waren und Christine und Jörg Häusler per Video zugeschaltet wurden, sind wir müde und zufrieden nach Hause gefahren.

Im nächsten Jahr bin ich hoffentlich wieder dabei. ■



Lenja Schäfer

So setzen wir Ihr Geld ein

Das Thema Finanzen hat in jeder der monatlichen Presbyteriumssitzungen einen Platz auf der Tagesordnung. In der Regel sind alle Ausgaben für die verschiedenen Arbeitsbereiche im Haushalt des laufenden Jahres eingeplant, aber manchmal kommt es auch anders.

... geplant

In diesem Jahr steht die – schon lange überfällige – Wartung und Reinigung unserer Orgel an. Hierzu wurde ein Gutachter der Evangelischen Landeskirche im Rheinland damit beauftragt, durch eine genaue Untersuchung des Instrumentes etwaige Sicherheits- oder technische Mängel sowie den Umfang der Reinigungsarbeiten festzustellen und zu dokumentieren. Dieses Gutachten liegt seit Ende Januar vor und wir werden wohl mit einem mittleren 5-stelligen Betrag für alle relevanten Arbeiten rechnen müssen.

... ungeplant

Manchmal allerdings ist eine Ausgabe auch ungeplant und „alternativlos“, wie z. B. bei dem Ausfall der Spülmaschine in der Küche des Gemeindezentrums. Da hieß es dann: zügig Angebote einholen, vergleichen und über ein geeignetes Modell entscheiden. Auch hier geht es nicht um die berühmten „Peanuts“, aber die Spülteams bei den wöchentlichen Angeboten unseres Mittagstischs oder beim Gemeindefest freuen sich sehr über die professionelle maschinelle Unterstützung. ■

Ute Kleinsorge



Aus dem Presbyterium

Vorbereitung Presbyteriumswahl 2024

Am 18. Februar 2024 wird die Zusammensetzung unseres Presbyteriums durch Wahl neu bestimmt. Um dies und die neuen gesetzlichen Vorgaben der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) zu ermöglichen, hat das Presbyterium bereits jetzt einige Beschlüsse gefasst. Demzufolge bleibt die Anzahl der zu wählenden Mitglieder mit 15 Presbyteriumsmitgliedern aus der Gemeinde sowie 2 beruflich Mitarbeitenden bestehen. Ein „Jugendpresbyter“ wird nach der Wahl durch das Presbyterium berufen.

Wie bisher wird die Kirchengemeinde für die Wahl auch nicht in Wahl- oder Stimmbezirke eingeteilt. Als Wahlvorstand wurden Lydia Jüschke, Ute Kleinsorge und Hans-Georg Schoneberg berufen.

Die Möglichkeit der allgemeinen Briefwahl, bei der alle Wahlberechtigten automatisch Briefwahlunterlagen erhalten, haben wir aus Kosten- und Aufwandsgründen abgelehnt. So setzt sich das neue Wahlverfahren aus einer Urnenwahl am 18. Februar 2024, aus einer Antragsbriefwahl und erstmalig aus einer digitalen bzw. Online-Wahl zusammen.

Die zur Wahl stehenden Kandidatinnen und Kandidaten werden der Gemeinde in einer Versammlung am Mittwoch, 20. September 2023, um 19.00 Uhr, vorgestellt. Mit zahlreichen weiteren Beschlüssen zu Bekanntmachungen, Wahlvorschlagsverfahren, Informationswege schloss das Presbyterium die Vorbereitungen formal ab.

Aktuelle Entwicklungen

Die derzeit zwei freien Plätze im Presbyterium wurden durch Kooptation, d.h. durch Aufnahme ohne Wahl, von Anke Bette und Anette Griem wiederbesetzt. Sie wurden im Gottesdienst am

30. April in ihr Amt eingeführt. Dort wurde auch Khanh-Duc Kuttig als Presbyterin verabschiedet.

Am 15.02.2023 wurde die neue Satzung unserer Kirchengemeinde im Kirchlichen Amtsblatt veröffentlicht und trat somit in Kraft. Hierdurch wird den einzelnen Fachausschüssen mehr Eigenständigkeit und mehr Verantwortung übertragen. Das Presbyterium soll stärker entlastet und auf priorisierte Themen ausgerichtet werden. So kann etwa der Finanzausschuss seine Kontrollfunktion zeitnäher wahrnehmen.

Zum 1. April hat zudem Pfarrer Stefan Heinemann turnusgemäß den Vorsitz des Presbyteriums von Pfarrerin Antje Bertenrath übernommen. Den stellvertretenden Vorsitz nimmt weiterhin Peter Waidelich wahr.

Unsere Kantorin Sanghwa Lee hat aus familiären Gründen eine einjährige Beurlaubung zum 01.06.23 beantragt, die vom Presbyterium genehmigt wurde. Wir wünschen ihr eine gute Zeit und reichlich Gottes Segen.

Vorbereitung einer Visitation

Für das Wochenende des 16./17. September 2023 plant der Kreissynodalvorstand (KSV) eine kooperative Visitation mit den Gemeinden Bad Honnef, Beuel, Friedenskirchengemeinde Troisdorf und Hennef. Das Visitationswochenende findet im Hennefer Gemeindezentrum statt. Der Grundgedanke der kooperativen Visitation ist, dass Gemeinden und KSV einander besuchen und voneinander lernen. Dabei bilden der Austausch über selbst gesetzte Themen aus den Gemeinden sowie Workshops mit allen beteiligten Gemeinden die Schwerpunkte. Die Visitation schließt mit einem gemeinsamen Zentralgottesdienst am Sonntag um 11.15 Uhr in Hennef ab. ■ *Peter Waidelich*

Taufest am Heisterschoßer Teich

19 große und kleine Menschen wurden bei strahlendem Sonnenschein am 13. Mai getauft. Es war ein fröhliches Fest!



Gottesdienste			Leitung
Juni			
18. Juni 2. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Fällt aus Familiengottesdienst zum Gemeindefest	Heinemann/ Gechert
25. Juni 3. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Kids and Teens	Lexutt Heinemann
<hr/>			
Juli			
2. Juli 4. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Gottesdienst – mediativ	Heinemann Neuhaus
9. Juli 5. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst – musikalisch	Steeger Bertenrath
16. Juli 6. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst mit Abendmahl – crossmedial	Herzner Neuhaus
22. Juli	11.00 Uhr	Taufgottesdienst	Bertenrath
23. Juli 7. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst	Bertenrath Bertenrath
30. Juli 8. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Kirche für Kleine und Große mit Tauferinnerung	Herzner Bieling
<hr/>			
August			
6. August 9. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Gottesdienst – mediativ	Dripke Bertenrath
13. August 10. Trinitatis <i>Israelsonntag</i>	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst mit Abendmahl – musikalisch	Bieling Neuhaus
19. August	15.00 Uhr	Taufgottesdienst	Herzner
20. August 11. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst – crossmedial	Herzner Heinemann
27. August 12. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr 17.17 Uhr	Gottesdienst Kirche für Kleine und Große Jugendandacht	Bieling Gechert Gechert

Gottesdienste			Leitung
September			
2. September	11.00 Uhr	Taufgottesdienst	Gechert
3. September 13. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Gottesdienst mit Segnung von Mitarbeitenden	Jung Heinemann
10. September 14. Trinitatis <i>Miriamsonntag</i>	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst – musikalisch	Herzner Neuhaus
17. September 15. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst mit Abendmahl – crossmedial	Harrenberger Heinemann
24. September 16. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Kirche für Kleine und Große auf dem Wiesengut	Herzner Bieling

Oktober			
1. Oktober Erntedank	9.30 Uhr 11.15 Uhr 17.17 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Gottesdienst mit Kanzelrede von MdB Sebastian Hartmann JuGo – Auftakt Konfi-Fahrt	Bertenrath Heinemann Gechert

Große Gefühle

Sommerpredigten 2023

MITLEID	25. Juni (Lexutt/Heinemann)
ZÄRTLICHKEIT	2. Juli Sommerkirche openair (Heinemann/Neuhaus)
ANGST	9. Juli (Steeger/Bertenrath)
LUST	16. Juli Sommerkirche openair (Bieling/Neuhaus)
WUT	23. Juli (Bertenrath/Bertenrath)
VERTRAUEN	30. Juli Sommerkirche openair (Herzner/Bieling)
SCHAM	6. August (Dripke/Bertenrath)

an der Ev. Christuskirche
Beethovenstr. 44, Hennef

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift Bonner Straße 93	donnerstags	22. Juni	10.30 Uhr
		27. Juli	10.30 Uhr, mit Abendmahl
		24. August	10.30 Uhr
		28. September	10.30 Uhr, mit Abendmahl
Kurhaus Kurhausstraße 27	donnerstags	6. Juli	10.30 Uhr, mit Abendmahl
		3. August	10.30 Uhr
		7. September	10.30 Uhr, mit Abendmahl
		5. Oktober	10.30 Uhr
Curanum Residenz Kurhausstraße 45	dienstags	27. Juni	15.30 Uhr
		25. Juli	15.30 Uhr, mit Abendmahl
		22. August	15.30 Uhr
		26. September	15.30 Uhr, mit Abendmahl



Kinderkirche am 19. August

Am 19. August feiern wir wieder Kinderkirche. Es geht um uns und unseren Glauben: wie immer mit spannenden Geschichten von Gott und der Welt, schönen Liedern und tollen Workshops – mal kreativ, mal sportlich, mal spielerisch. Los geht's um 10.00 Uhr in der Christuskirche.

Teilnehmen können alle Kinder zwischen 4 und 11 Jahren. Um 12.00 Uhr findet eine kurze Abschlussandacht zusammen mit den Eltern statt. Um das Material besser planen zu können, freuen wir uns über eine vorherige Anmeldung an annekathrin.bieling@ekir.de. Kurzentschlossene sind aber auch noch willkommen. ■

Pfarrerin Annekathrin Bieling & Team

Ist Dir noch zu helfen?

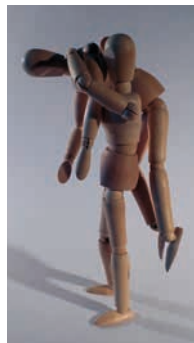
Das ist eine der beiden wichtigsten Lebensregeln, sagt Jesus: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst! Hilf ihm, wo er Hilfe braucht. Tröste sie, wenn sie traurig ist.

Aber einer versteht es nicht. Er fragt zurück: Wer soll das sein, mein Nächster? Wer steht mir so nahe, dass ich zur Hilfe verpflichtet bin? Meine Familie, meine Freunde, die im selben Dorf wohnen?

Jede und jeder, dem Du begegnest, sagt Jesus. Und erzählt die Geschichte von einem, der unter die Räuber fällt.

Um die Geschichte vom barmherzigen Samariter geht es im nächsten Gottesdienst für Kids und Teens am Sonntag, 25. Juni, um 11.15 Uhr in der Christuskirche. Für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren. Mit Pfarrer Stefan Heinemann und Team.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es übrigens ein wunderbares Mitbring-Mittagessen. Dabei sein dürfen alle, die noch Zeit für Gemeinschaft haben. ■



Gemeindefest am 18. Juni

„Den offenen Himmel feiern“

Am letzten Sonntag vor der großen Sommerpause wird es wieder bunt, lebendig und fröhlich rund um die Christuskirche. Beim jährlichen Gemeindefest wird es ein abwechslungsreiches Programm und beste Gelegenheiten für eine gute gemeinsame Zeit geben.

Der Tag wird um 11.15 Uhr mit einem Festgottesdienst unter dem „offenen Himmel“ eröffnet und bis zum gemeinsamen Abschluss um 17.00 Uhr die gewohnte Vielfalt der Gemeinde spiegeln: Leckere Verpflegung, fröhliches Spiel und interessante Einblicke. Nach der äußerst positiven Erfahrung des letzten Jahres wird es auch wieder ein „Fest ohne Kassen“, denn wirklich alle sollen mitfeiern können. Alle, die das mit Freuden tun, können sind dann wieder aufgefordert, durch ihre Spenden das Fest zu unterstützen.

Manche Ideen für das Fest sind schon konkret – aber jede neue Idee ist herzlich willkommen. Das Fest lebt davon, dass Gruppen und Einzelne sich aktiv einbringen. Vorschläge und Angebote können bei Pfarrer Niko Herzner eingebracht werden (niko.herzner@ekir.de). Für Helferdienste sind im Gemeindezentrum und der KiTa Regenbogen Listen ausgelegt.



Mittagstisch am Mittwoch



Seit dem 1. März bietet die Evangelische Kirchengemeinde Hennef an jedem Mittwoch um 12.30 Uhr einen kostenlosen Mittagstisch auf Spendenbasis an. Eingeladen sind Senioren, Alleinssende und Menschen mit geringem Einkommen. Die Anmeldung erfolgt bis jeweils Montagmittag entweder telefonisch unter 02242 / 87 46 25 (Anrufbeantworter) oder per E-Mail an mittagstisch.hennef@ekir.de. Das gesunde Essen wird im Gemeindezentrum in der Beethovenstraße 42 ausgegeben und beinhaltet auch einen Nachtsch und Kaffee.

Informiert geben: Dialog- und Friedensarbeit

Am 10. Sonntag nach Trinitatis, dem sogenannten Israelsonntag (in diesem Jahr der 13. August), feiern wir als Kirche in besonderer Weise unsere Verbundenheit mit dem Judentum und dem Land Israel. Diese Verbundenheit wurzelt darin, dass Jesus von Nazareth, seine Jünger und auch Paulus als Juden gelebt haben, und die Verbreitung des Evangeliums von Israel und Palästina ausgegangen ist. Nach unserem Glauben hat Gott sein erwähltes Volk niemals aus den Augen verloren. Er hat uns, Menschen jüdischen und christlichen Glaubens, eine gemeinsame Verantwortung aufgetragen für den Frieden und die Versöhnung unter den Völkern. Ihr wollen wir gerecht werden.

Projekte und Dialog

Dies kann geschehen, wo Unterdrückung geächtet wird und Projekte für ein friedliches Miteinander wie die im „Jerusalem Center

for Jewish-Christian Relations“ in Jerusalem unterstützt werden. Das Leo Baeck Education Center in Haifa und das „Jerusalem Center for Jewish-Christian Relations“ in Jerusalem sorgen dafür, dass Schülerinnen und Schüler aus jüdischen und aus palästinensisch-arabischen Familien, junge Erwachsene und Wehrpflichtige zu gemeinsamen Projekten zusammenkommen. Bei diesen Projekten geht es einerseits um Begegnungen und Dialoge zwischen christlichen und jüdischen Gemeinden in Deutschland und um Verständigung und Versöhnung zwischen Israelis und Palästinensern.

Mit den Kollekten unserer Gemeinden am Israelsonntag unterstützen wir in diesem Jahr diese Dialog- und Friedensarbeit in Israel, Palästina und Deutschland. ■

Niko Herzner

Kollektenempfehlungen 2023 der EKiR





Jubelkonfirmationen

„2840 konfirmierte Jahre!“ staunte Pfarrer Niko Herzner am Palmsonntag zum Beginn der Jubelkonfirmation. 45 Jubilare hatten sich zur Gold-, Diamant-, Eisernen- und Gnadenkonfirmation angemeldet.

Osternachtwache – Selbst die Hunde staunten



Was für eine unerwartete Situation muss das gewesen sein, als ein junges Pärchen mitten in der Nacht mit ihrem Hund durch Hennef ging - in der Nacht von Karsamstag zum Ostermorgen. Zwölf Jugendliche standen mit Pfarrer Niko Herzner mitten auf dem Marktplatz, sangen „Bonum es confidere“ (Gut ist es auf den Herrn zu vertrauen) und sprachen Fürbitten für die Menschen in der schlafenden Stadt. „Das war schon komisch und unge-

wohnt“ sagte Clea „aber irgendwie auch total schön.“ Die Stunden bis Mitternacht hatten die Jugendlichen im Klecks verbracht, gemeinsam gegessen und Osterkerzen gestaltet. Alle 90 Minuten versammelten sie sich zu den Andachten einer Osternachtwache.

Am Lagerfeuer Lieder gesungen

Nach dem kurzen Pilgerweg mit Gebeten am Rathaus, auf dem Marktplatz und vor der Meysfabrik setzte sich die Nachtwache an und um die Christuskirche fort. Am Lagerfeuer wurde gesungen. Die Stundengebete erzählten von der Hoffnung, und als um fünf Uhr die übrige Gemeinde zur Feier der Osternacht kam, waren die Straßen vor der Kirche mit der Osterbotschaft bemalt. Die Mitglieder der Nachtwache saßen da schon in den ersten Reihen und freuten sich auf den Ruf „Der HERR ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ ■

Niko Herzner

Zeit im grünen Zauberwalde

In jedem Frühjahr begeben sich die Kinder der KiTa Regenbogen auf eine Reise in die Natur. Denn die wartet darauf, erkundet zu werden. Ende April verbrachten die Regenbogenkinder mit dem pädagogischen Personal zwei Wochen im Geistinger Wald. Davon berichtet Michele Kern.



Jeden Morgen startete der Tag mit einem kurzen, gemeinsamen Morgenkreis und dann ging es in zwei Gruppen los. Jede Gruppe hatte ihren eigenen im Vorfeld ausgesuchten Platz, wo dann für den Tag das Lager aufgebaut wurde. Dort angekommen musste sich erstmal jeder mit einem leckeren Frühstück für den Tag stärken, damit mit der Entdeckungsreise begonnen werden konnte.

Balancieren, klettern, stolpern, rennen

Als erstes konnten die Regenbogenkinder feststellen, dass der Boden uneben ist. Weich und hart wechseln sich ab: Erde, Pflanzen, Steine. Doch das war nicht alles. Hier und da musste auch über eine Wurzel oder einen Stock gestiegen werden. Mal ging es leicht bergauf, mal leicht bergab. Auf einem solchen Boden konnten die Regenbogenkinder Körperbeherrschung, Sicherheit und Standfestigkeit erfahren. Ihre Motorik, der Gleichgewichtssinn und die Koordination werden in einem Wald in einem ganz besonderen Maß gefördert. Zusätzlich konnten die Regenbogenkinder über Baumstämme balancieren oder klettern. Sie konnten rennen – und selbst wenn sie stolpern, fielen sie meist weich.

Ein Raum für sinnliche Erfahrungen

Ein Paradies mit vielen Erfahrungsmöglichkeiten. Doch was bietet der Wald noch? Er ist ein Ort, an dem intensive Naturerlebnisse möglich sind. Ein Ort, der Raum für Entdeckungen und sinnliche Erfahrungen bietet. Im Wald bemerkten die Regenbogenkinder Geräusche und Situationen, die sie sonst selten wahrnehmen: rauschende und „tanzende“ Blätter, emsige Ameisen, leises Vogelgezwitscher, lustige und geheimnisvoll aussehende Baumwurzeln oder Pilze, die viele Regenbogenkinder nur aus dem Lebensmittelgeschäft bekannt waren. Kellerasseln, Spinnen, Raupen, Bienen, Hornissen, Schnecken, Spitzmäuse und viele andere Insekten gaben den Regenbogenkindern auch die Möglichkeit, sie in ihrem Lebensraum zu beobachten.

Die Zeit in der Natur, im Wald ist aus pädagogischer Sicht für die gesamte Entwicklung jedes einzelnen Kindes sehr wertvoll und wir freuen uns jedes Jahr darauf, wenn wir den Regenbogenkindern diese Entdeckungstouren ermöglichen und sie dabei begleiten können! ■

Michele Kern

Geschichte von Ostern nacherlebt

Die Regenbogenkinder freuten sich schon seit längerer Zeit auf Ostern und zählten die Tage, bis es endlich so weit war. Die Wartezeit füllte das pädagogische Personal mit dem Singen von Frühlingsliedern, Fingerspielen, Basteln von Ostereiern – dabei kam doch die Frage auf: „Warum feiern wir eigentlich Ostern?“ Das war nicht so klar, keiner wusste so recht Bescheid. In den Gottesdiensten gingen die KiTa-Kinder der Frage nach. Von einer spannenden Reise erzählt Anja Penni.



An den Tagen vor Ostern feierten wir in unserer Ev. Kindertagesstätte Regenbogen vier Passionsgottesdienste mit Pfarrer Stefan Heinemann. Anhand einer vierteiligen Geschichte erzählten wir den Regenbogenkindern, was Jesus widerfahren war. Der Osterweg stellte jeden Tag eine neue Szene zur Ostergeschichte dar.

Am ersten Tag erzählten wir die Geschichte von Jesus Einzug in Jerusalem. Welch ein Fest gefeiert wurde, wie sehr sich die Menschen über Jesus freuten. Beim Einzug riefen alle vor Freude „Hosianna!“ Sie wedelten Jesus mit Palmzweigen, Kleidungsstücken, streuten diese auf den Weg, um Jesus ihre Verehrung zu zeigen. Doch, wie ging die Geschichte weiter? Dass die Geschichte weitergehen würde, war den Regenbogenkindern sofort klar.

Am zweiten Tag saßen alle Regenbogenkinder erwartungsvoll im Foyer, um den zweiten Teil der Geschichte zu erfahren. Jesus lud seine Freunde, die Jünger zu sich nach Hause zum Abendmahl ein. Gemeinsam aßen sie

das Brot und tranken den Wein, welchen Jesus ihnen reichte. Dann sagte Jesus zu ihnen: „Einer von euch wird mich verraten und ich werde sterben.“ Alle Jünger erschrakten! Keiner von Ihnen würde Jesus verraten, dass wollten sie nicht glauben. Und erst recht nicht das Jesus sterben würde, dass wollten sie auf keinen Fall. Jesus bat alle nach dem Essen nochmal singend mit ihm zum Garten Gethsemane zu gehen. Hier endete der zweite Teil der Geschichte. Die Regenbogenkinder fragten sich

erneut, wie es wohl weitergehen würde. Dafür mussten sie sich bis zum nächsten Morgen gedulden.

Traurig ging am dritten Tag der Woche die Geschichte weiter. Jesus wurde tatsächlich verraten und in Ketten von Soldaten abgeführt. Pilatus der damalige Herrscher verur-



teilte Jesus zum Tode am Kreuz. Auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte, dem Hügel Golgatha wird Jesus verspottet, ausgebuht, bespuckt, bekommt eine Dornenkrone aufgesetzt und muss das schwere Holzkreuz ganz allein tragen. Oben auf dem Hügel soll er am Kreuz sterben. Ist das nun das Ende? Nein, überlegten die Regenbogenkinder, der Weg führt noch weiter. Was würde wohl im letzten Teil der Geschichte geschehen?



Der 4. Passionsgottesdienst begann. Es wurde still, alle lauschten aufmerksam dem letzten Teil der Geschichte. Die Soldaten nagelten Jesus sogleich von den Soldaten ans Kreuz, als sie oben auf dem Hügel angekommen waren. Alle Freunde von Jesus liefen entsetzt weg, außer sein Freund Johannes und seine Mutter Maria blieben bei ihm. Plötzlich wird es stockfinster mitten am Tag. Jesus ruft: „Es ist vollbracht!“, dann lies er den Kopf sinken und starb. Alle sind traurig. Seine Freunde kamen zurück, nahmen ihn vom Kreuz und

legten ihn in seine Grabhöhle. Vor die Grabhöhle rollten sie einen großen schweren Stein.

Als am nächsten Tag, die Frauen ans Grab kamen stand diese offen, Jesus war nicht mehr da. Ein Engel erschien, sprach zu den Frauen: „Jesus lebt!“. Es sei von den Toten auferstanden. Alle sollten diese Botschaft erfahren! Die Frauen riefen alle Freunde zusammen. Als alle versammelt waren, stand Jesus plötzlich unter ihnen. Die Freunde erschaken, doch Jesus sagte zu ihnen: „Habt keine Angst! Ich bin es wirklich! Gott hat es so gefügt, dass ich für euch sterbe, aber Gott hat mich nicht im Tod gelassen. Er hat mich aufgeweckt!“ Jetzt wussten alle Freunde sicher: „Jesus lebt!“

Das wollen wir feiern!
Und jedes Jahr zu Ostern feiern wir gemeinsam ein Fest und gedenken an Jesus. Nun hatten die Regenbogenkinder die Antwort, warum Ostern gefeiert wird.

Die Geschichte beschäftigte einige Regenbogenkinder so sehr, dass sie Bilder zu den Geschichten von Jesus malten und darüber miteinander sprachen. Alle freuten sich nun auf Ostern. In ihren Eigentumsschränken fanden die Regenbogenkinder eine Osterüberraschung, da war die Freude riesengroß. Und alle zusammen bekamen vom Förderverein ein Insektenhotel geschenkt. ■

Witze im Gottesdienst

Wirklich: Witze??? Ja, im Gottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche nach Ostern wurden Witze erzählt und viel gelacht. Es ging darum, dass Jesus die Menschen auffordert, mehr zu lächeln, zu lachen, Vertrauen zu haben – alle sollen wieder mehr werden wie Kinder. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kinderbibelwoche (Kibiwo) sind mit gutem Beispiel vorangegangen und hatten eine fröhliche Woche miteinander.



Vorräte teilte und alle satt wurden. Die Kibiwo-Kinder haben danach Plätzchen gebacken und sie in bunt bemalten Papiertüten beim Abschlussgottesdienst an alle Besucher verteilt.

Jeden Tag gab es eine Kreativaktion rund um eine Geschichte. Am Ende des Tages hängten die Kinder dann zur Erinnerung einen Teil der Werke an einem Netz auf, dass in der Kirche aufgespannt war.

Spiele bei Sonne und Regenwetter

Das Wetter war apriltypisch wechselhaft während der Kibiwo, aber es gab genug Gelegenheit für Lauf- und Staffelspiele oder Pedalowerrennen draußen. Am beliebtesten war aber das Hockeyspiel im Innenhof. Dabei wurde nicht immer gelacht, denn es ging mit wirklich großem Eifer zur Sache und um jeden Punkt wurde gekämpft.

Während der Regenschauer ging es drinnen weiter und das Helferteam war z. B. beim Fangenspiel meistens schneller erschöpft als die Kinder!

Basteln, Malen und Backen zum Thema

Jeder Tag der Kibiwo begann mit einer Andacht, in denen es um wichtige Erinnerungsgeschichten an Jesus ging. An einem Tag wurde zum Beispiel die „Speisung der 5000“ als kleines Theaterstück vorgestellt. Es wird darin erzählt, dass eine große Menge Menschen Jesus zuhörte, gemeinsam feierte,

Es war eine bunte, ereignisreiche, schöne Woche. Und nicht vergessen: Lachen ist gesund!

Zwei Ameisen laufen im Zoo durch das Elefantengehege. Sagt die eine Ameise zu dem Elefanten: „Wollen wir kämpfen?“ Antwortet der Elefant: „Zwei gegen einen? Das ist unfair!“ ■

Claudia Heider



ART out of the BOX

Kennst Du das? Ganz neu im „klecks“!

Ist ganz einfach: in der BOX findest Du Material, ein Thema, eine Kreativtechnik und jetzt mach was Kreatives draus! Klecksen, malen, töpfeln, sägen, gestalten, lachen, tanzen – hier ist alles erlaubt! Material + Thema + Technik = Kunst!



Neugierig geworden?
Dann mach mit!

Ferien ohne Koffer für Jugendliche

10. bis 14. Juli

täglich von 9.30 bis 14.30 Uhr

Jugendliche 13 bis 15 Jahre
im Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks,
Deichstraße 30, Hennef

Leitung: Natalia Schepp und Team

Bald weitere Infos und Anmeldeformulare
auf der Homepage. ■

Mutter-Tochter-Wochenende im September

Vom 1. bis 3. September findet nach langer Zeit wieder ein Mutter-Tochter-Wochenende statt. Diesmal geht es in das Haus Felsenkeller in Altenkirchen, mitten im Grünen. In dem gemütlichen Haus soll Zeit füreinander, miteinander und für den eigenen Glauben sein. Mal mit der ganzen Gruppe, mal in Kleingruppen ist ein vielfältiges Programm geplant, das Müttern und Töchtern gut tut und Spaß macht.

Mitfahren können Mütter mit Töchtern zwischen 6 und 12 Jahren (bzw. ab Schulalter) oder auch Patinnen mit ihrer Paten-tochter. Die Gruppe ver-

sorgt sich selbst und die Anreise erfolgt in Fahrgemeinschaften. Nähere Infos gibt es bei Pfarrerin Annekathrin Bieling: annekathrin.bieling@ekir.de. ■

Annekathrin Bieling



TheatronToKosmo in Uckerath

Beeindruckendes Zusammenspiel von Malerei, Musik und Tanz

Lassen Sie sich auf ein tief sinnliches Erlebnis ein, denn mit den Aufführungen des TheatronToKosmo treffen drei Kunstformen interaktiv aufeinander: Malerei, Tanz, Musik.

Vor einem „MalereiFilm“ verschmilzt die Tänzerin mit den Bildern und gestaltet eigene Körperskulpturen im Dialog mit dem Musiker (Violine, Gesangstimme und Klanginstallation).

Die drei Künstler:innen Katharina Otte-Varogil (Film, Malerei, Regie), Eva-Maria Kagermann (Tanz) und Thomas Kagermann (Komposition, Musik) zeigen beeindruckende Performances zu den Themen: Gekreuzte Körper und Schöpfungsmythos (SeinsSprung).

Das Kreuz, Symbol für Leidens- und Lebensvollzüge, sich kreuzende Wege aller Himmelsrichtungen: Geschöpfe anderer Kontinente, Glaubende fremder Religion begegnen sich und lassen ihre Pfade kreuzen. Eine Inszenierung in der Entgrenzung von Körperskulptur, Klang und Bild.

In der zweiten Performance SeinSprung agieren die Performer in fünf Phasen interaktiv zum Thema SCHÖPFUNG: Ur-Raum, Zeit, Mater, Metamorphose, Ewigkeit



Das Theater wird zum Ort der realen Versammlung. Die Verbindung von Körper, Klang und Bild als leibliche Erfahrung und Brücke zur Innenwelt. Über eine subtile Transformation erinnerter Bilder, die Schaffung ungewöhnlicher Klangräume und Bewegungsformen vor/in einem MalereiFilm, beschreiten die Performer neue Wege auf den Spuren kulturell geprägter Wahrnehmungsmuster. Ästhetische Erfahrung lässt ‚Neues‘ aufscheinen. Schöpfung wird zum rituellen Ereignis. ■

Heike Kirchoff



TERMINE

Gekreuzte Körper

Sa. 26.08 | 18.00 Uhr
im Zwischen Himmel- & Erdgottesdienst
in der Ev. Stephanuskirche.

SeinsSprung

Sa. 30.09. | 17.00 Uhr
in der Ev. Stephanuskirche
Dauer 1 Stunde

www.theatrontokosmo.de

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.evangelisch-in-hennef.de) oder wenden Sie sich an die hier genannten Ansprechpartner. Alle Raumangaben außerhalb des Kinder- und Jugendhauses „klecks“ (Deichstraße 30) beziehen sich auf das Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

Angebote für Kinder und Jugendliche im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

- **Miniclub** □ neu: dienstags und freitags
Natalia Schepp, info@3farben-schepp.de
- **Jugendcafé** □ freitags, 18.30 Uhr
Gabriel Dette, Tel. 8 63 18
- **Kids-Café** □ freitags, 16.00–18.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de
- **Naturforscher** □ 1. Mittwoch im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de
- **Koch-Pänz** □ 3. Donnerstag im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de

Gesprächskreise

- **Bibelgesprächskreis** □ jeden 2. Mittwoch im Monat, 10.00 Uhr, Matthäusraum
Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78
- **FITT – Forum Interessanter Theologischer Themen**
jeden 2. Freitag, 19.30 Uhr, Markusraum
Oswald Bayer, Tel. 91 89 51
- **Frauentreff/Gesprächskreis** □ mittwochs, 15.00 Uhr, Markusraum
Termin: 14. Juni
Ruth Meuser, Tel. 59 63
- **Midlife-Kreis für Frauen zwischen 35 und 60 Jahren**
freitags, 19.00 Uhr, Matthäusraum
Beate Zacharias, Tel. 01 60 / 94 62 95 97, beate.za@icloud.com und Beate Koch, Tel. 55 94
- **Seniorentreff** □ donnerstags, 15.00 Uhr
Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47

Gesang und Musik

- **Singen mit Kindern**
Annette Marx, annette.marx@ekir.de
- **Blockflötenkreis** □ montags, 19.30 Uhr, Matthäusraum
Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77
- **Jungbläser** □ montags, 18.00 Uhr, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02
- **Posaunenchor** □ montags u. mittwochs, 19.30 Uhr, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02

Gesang und Musik

- **Singkreis** □ donnerstags, 15.00 Uhr, Paulussaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63 und *Tanja Harrenberger*, Tel. 9 17 31 47
- **Kirchenchor** □ donnerstags, 19.30 Uhr
Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94

Sport und Bewegung

- **Seniorentanz-Gruppe** □ dienstags, 10.00 Uhr
Inke Kolb, Tel. 86 81 70 u. *Karin Winkler*, Tel. 87 32 40

Weitere thematische Gruppen

- **Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen** □ montags, 15.00 Uhr
Christel Müller, Tel. 8 09 16
- **Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung** □ samstags, 14.30 Uhr
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43
- **Kreativgruppe** □ 1. und 3. Mittwoch im Monat, 10.00–12.00 Uhr, Matthäusraum
Annemarie Spanier, Tel. 9 18 18 31
- **Nähwerkstatt** □ mittwochs, 20.00 Uhr, Markusraum
Susanne Haeffs, susanne.haeffs@gmx.de u. *Marianne Scheid*, marianne.scheid@gmx.net
- **Kreative Keramikgestaltung** □ dienstags, 19.00 Uhr
(Keller, Eingang Bonner Straße). Anmeldung bei: *Marie-Luise Lück*, Tel. 0 26 83 / 4 23 63
- **Offene Tür – Treffpunkt für Aussiedler (deutsch/russisch)**
1. Mittwoch im Monat, 14.00 Uhr, Johannessaal
Galina Mehl, Tel. 91 25 32
- **Reparatur-Café** □ 3. Samstag im Monat, 10.00–13.00 Uhr
im „Machwerk“ Hennef, Chronos-Gelände, Frankfurter Straße

Andacht, Besuchsdienst, Meditation

- **Besuchsdienst** □ Bitte erfragen Sie aktuelle Termine bei:
Antje Bertenrath, Tel. 25 42
- **Meditation – Gruppe I** □ montags, 19.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 12. Juni, 10. Juli, 4. September
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27
- **Meditation – Gruppe II** □ dienstags, 19.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 13. Juni, 11. Juli (Sommerfest), 5. September
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

- **Anonyme Alkoholiker** □ dienstags, 19.30 Uhr, Matthäussaal
Stefan, Tel. 8 98 23 21 oder 01 51 / 12 78 35 08
- **Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinessende „klecks“**
Termine: 12. Juli, 13. September
Anmeldung bis zum Freitag vorher bei *Waltraud Brüggemann*, Tel. 9 18 08 35,
waltraud.brueggemann@freenet.de
- **Mittagstisch am Mittwoch** □ Johannes-Saal
Anmeldung bis jeweils Montagmittag unter Tel. 87 46 25 (Anrufbeantworter)
oder per E-Mail an mittagstisch.hennef@ekir.de.

Davonlaufen bringt nichts

Die Laufstaffel der Beratungsstelle beim Deutsche Post Marathon

Trotz vorangegangener Verletzungen und Ausfällen wusste die Laufgruppe der Beratungsstelle: davonlaufen bringt nichts und zog nach vier Stunden als Staffel ins Ziel des diesjährigen Bonner Marathons ein. Es war der erste nach dreijähriger Coronapause.



Jeden Dienstagnachmittag joggen sie vom Haus der Kirche in Richtung Rheinaue los – und das seit über vier Jahren. Das Training motivierte die Gruppe um Beratungsstellenleiter Thomas Dobbek bereits 2019 zum Staffellauf. Am 23. April nahm sie, nachdem Pfarrer Martin Engels gemeinsam mit Kaplan Christian Jasper in der Schlosskirche den geistigen Startschuss gegeben hatte, am 20. Deutsche Post Marathon teil. Neben tausenden Sportfans liefen sie nach einer Gesamtstrecke von 42,195 km auf dem Marktplatz über die Ziellinie. Eine ausgelassene Stimmung lag über der Stadt, in ganz Bonn war der Bär los.

Blau Laufshirts mit Botschaft

Für den großen Tag schlüpfte die Gruppe in blaue Laufshirts mit der Aufschrift: „Davonlaufen bringt nichts!“, und spielte damit auf die Hemmung vieler Menschen an, in psychischen Krisen professionelle Hilfe anzunehmen. Der Wunsch, vor den Herausforderungen weg-

zulaufen, statt sich ihnen zu stellen, ist ein zutiefst menschlicher – schafft aber keine Linderung. Auf dem Shirt lässt sich aber auch ein zweiter Satz lesen, der uns besonders am Herzen liegt und die Unsicherheit vor einer potentiellen Anmeldung nehmen soll. Bei uns gibt es „Psychologische Beratung für alle“, unabhängig von Vergangenheit, Zugehörigkeit einer oder keiner Religion, ethnischen oder sozialen Herkunft, Behinderung, des Alters, des Aussehens, der geschlechtlichen Identität, sexuellen Orientierung, der Nationalität, Sprache oder Kultur. Das Angebot der psychologisch-therapeutischen Unterstützung ist kostenlos und wird u.a. über Spendengelder finanziert. ■

**Evangelische
Beratungsstelle Bonn**

Weitere Informationen finden Sie unter
www.beratungsstelle-bonn.ekir.de

Jesus war nicht weiß

„Wir wollten eine Bibel machen, in der sich auch Kinder of Color und mit internationaler Familiengeschichte wiederfinden“, sagt Sarah Vecera, Initiatorin der ‚Alle-Kinder-Bibel‘. Im Gespräch mit ihrer damals vierjährigen Tochter sei die Idee zu dem Buch entstanden: „Sie stellte sich Gott als alten weißen Mann vor“, erzählt Vecera.

Tatsächlich würden in Kinderbibeln biblische Figuren in der Regel mitteleuropäisch dargestellt, obwohl sie im heutigen Nahen Osten lebten und damit mutmaßlich dunkelhäutige Menschen gewesen seien.

„Wir haben versucht, mit dieser Kinderbibel darauf zu reagieren, dass über 40 Prozent aller Kinder in Deutschland Migrationsgeschichte haben“, so Vecera.

Im Frühjahr erschien die erste Auflage der neuen Kinderbibel – und war schnell vergriffen. Immer noch gibt es Lieferschwierigkeiten

für die ‚Alle Kinder Bibel‘, weil die Nachfrage so groß ist.

Die 21 ausgewählten Bibelgeschichten erzählt die freie Autorin Andrea Karimé rassismus- und diversitätssensibel, einfühlsam und poetisch, lebendig und kindgerecht. Die liebevoll gestalteten Illustrationen stammen von Anna Lisicki-Hehn. Sie zeigen Heldinnen und Helden, mit denen sich kleine Leser mit unterschiedlichen Erfahrungen und Hintergründen identifizieren können.

„Ich freue mich für meine Kinder, dass sie nun endlich auch eine Kinderbibel lesen können, die die Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegelt“, sagt Sarah Vecera, selbst „Mutter of Color“. „So bekommen sie von klein auf gezeigt, dass Gottes Liebe uns allen gilt und alle Teil von Gottes Schöpfung sind.“ ■



Hörtipp: Diese Andacht geht ins Ohr!

Nicht jede ist morgens schon so wach, dass sie eine Prise Geistliches entgegen kann. Morgens zwischen sechs und neun Uhr werden die Andachten von ‚Kirche im WDR‘ ausgestrahlt. Aber meistens bin ich zwischen Pausenbrot und Autoschlüssel suchen am Frühstückstisch noch nicht bereit dafür.

Kurz und bündig, interessant und informativ. Aber auch tröstlich und gelegentlich anstößig wollen die Kurzandachten sein.

Denn bunt wie das Leben sind auch die Formen der christlichen Botschaft, die jeden Morgen in fünf verschiedenen Formaten für fünf verschiedene WDR-Sender präsentiert werden.

Die Menschen, von denen die kurzen Andachten eingesprochen werden, sind ein „Musiker aus Alpen“, eine „Medienwirtin aus Lemgo“ und ein „Kulturvermittler und Student“. Aber natürlich auch viele Pfarrerrinnen und Theologen.

Lange dabei ist der Bonner Pressepfarrer Joachim Gerhardt – gelegentlich auch die Oberkasseler Gemeindepfarrerin Anne Kathrin Quaas, die ausschließlich Andachten über Gesangbuchlieder macht.

Mein Glück, wenn ich unter der Woche morgens noch nicht bereit dafür bin – es gibt die Andachten immer auch online zum Nachhören unter kirche-im-wdr.de.

Gutes Reinhören wünscht ... ■

Stefan Heinemann

Wächst unsere Gemeinde?

Hennef ist ein Zuzugsgebiet, bedeutet das, dass unsere Kirchengemeinde stetig wächst?

Nein, nicht bezüglich der Mitgliederzahlen: in den letzten 10 Jahren ist unsere Gemeindegliederzahl um rund 1.000 Personen zurückgegangen, auf 7.500 Mitglieder.

Und ja - in unserer Gemeinde arbeiten viele Menschen ehrenamtlich mit, neue Aufgaben werden übernommen und neue Ideen eingebracht. Rund um den diakonischen Mittagstisch hat sich z.B. in diesem Frühjahr ein Team von mehr als 20 Personen gebildet. Die „Offene Kirche“ wird seit drei Jahren von rund 20 Ehrenamtlichen begleitet. Mitarbeitende sind willkommen!

Wie kommt es zu dem Mitgliederschwund von 12 % innerhalb von 10 Jahren?

Das liegt an gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen: bei älteren Personen ist es oft selbstverständlich, Kirchenmitglied zu sein - diese Generation verstirbt nach und nach - die jüngeren Menschen, die zuziehen, sind weniger häufig kirchlich gebunden.

Wie sieht es mit den Kirchenaustritten in unserer Gemeinde aus?

Die Zahl der Kirchenaustritte hat sich vom Jahr 2021 auf 2022 verdoppelt, auf rund 200 Personen pro Jahr.

Welche Folgen haben die sinkenden Gemeindegliederzahlen?

Weniger Mitglieder bringen weniger Einnahmen. Gleichzeitig steigen auch für die Kirchengemeinde die Energiekosten, die Sanierungskosten (Klimaneutralität der Gebäude bis 2035), die Personalkosten, die Preise für Verbrauchsmittel. Wenn weniger Geld zur Verfügung steht, muss das „Angebot“ reduziert werden.

Manche Gemeinden geben Gebäude auf, andere reduzieren ihre hauptamtlichen Mitarbeitenden, dritte geben die Trägerschaft für Kindergärten an die Kommunen zurück.

Weniger Mitglieder brauchen ja dann auch weniger Angebote, oder?

Nicht unbedingt. Kirche bietet ihre Dienste ja nicht nur für ihre Mitglieder an. Jede und jeder ist willkommen, deshalb lässt die Nachfrage nach den kirchlichen Angeboten nicht nach.

Die Teilnahme an Konfirmandenunterricht, Freizeiten, Gottesdiensten, Konzerten, Gruppen und Angeboten der Gemeinde steht allen Interessierten offen, egal ob sie „zahlende Mitglieder“ sind oder nicht.

Das gilt auch für all die überregionalen Angebote von Kirche und Diakonie: Pflegedienste, Beratungsstellen, kirchliche Schulen und Krankenhäuser usw. stehen allen Bürgern offen und werden stark in Anspruch genommen.

Wenn die Kirche diese Arbeitsbereiche nicht mehr finanzieren kann, bleibt der Bedarf trotzdem bestehen.

Wer kann diese Arbeit übernehmen?

Bisher übernehmen „private Träger“ Altenheime, Krankenhäuser und Kindergärten. Diese Träger arbeiten jedoch nicht gemeinnützig – wie die Kirchen – sondern gewinnorientiert. Gerade bei großen AGs müssen Gewinne erzielt und Aktionäre bedient werden. Dieses Geld wird abgeschöpft und weder in die Versorgung der „Kunden“ noch in die Besoldung des Personals gesteckt.

Wie viele Mitarbeitende gibt es denn, die gemeinnützig in den Kirchen arbeiten?

Katholische und Evangelische Kirche zusammen mit Diakonie und Caritas sind der zweitgrößte Arbeitgeber in Deutschland, nach dem Staat. Wenn die Kirchen ihre vielfältige Arbeit nicht mehr finanzieren können, wird sich die soziale Landschaft in Deutschland stark verändern. ■

Antje Bertenrath

Wir sind für Sie da

■ **Vorsitz im Presbyterium:** *Pfarrer Stefan Heinemann*, Tel.: 9 08 68 78

■ **Pfarrerinnen und Pfarrer:**

PfarrerIn Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel. 25 42 (außer dienstags und samstags),
antje.berentrath@ekir.de

PfarrerIn Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 (außer montags),
annekathrin.bieling@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 (außer samstags),
stefan.heinemann@ekir.de

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62 b, Tel. 8 06 18 (außer montags und freitags),
niko.herzner@ekir.de

■ **Gemeindebüro:** *Elke Moor / Christiane Dehmel*

Beethovenstraße 44, Tel. 32 02, Fax: 8 45 95, gemeinde.hennef@ekir.de

Mo., Di., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. nur 16.00–18.00 Uhr, ab 1. Juli: Do. 15.30–17.30 Uhr

■ **Homepage:** www.evangelisch-in-hennef.de

Auf Youtube, Facebook und Instagram finden Sie uns unter „Evangelisch in Hennef“

■ **Kindertagesstätte Regenbogen:** *Leiterin Olga Graf*

Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90, ev.kita-regenbogen@ekir.de

■ **Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks:** *Jenny Gechert / Heike Hyballa*

Deichstraße 30, Tel. 8 63 18, jenny.gechert@ekir.de, heike.hyballa@ekir.de

■ **Arbeit mit Senioren:** *Pastorin Tanja Harrenberger*, Tel. 9 17 31 47, tanja.harrenberger@ekir.de

■ **Gemeindeschwester:** *Margret Diedenhofen*, Tel. 9 01 91 18,
gemeindeschwester.hennef@ekir.de

■ **Kirchenmusik:** *PfarrerIn Annekathrin Bieling*, Tel.: 9 08 70 63, annekathrin.bieling@ekir.de

■ **Küster:** *Andreas und Galina Mehl*, Tel. 91 25 32 (außer montags), kuester.hennef@ekir.de
Sprechstunden: dienstags 10.00–12.00 Uhr

■ **Archiv:** *Martin Heiermann*, Tel. 0 22 47 / 9 69 67 25, martin.heiermann@ekir.de

■ **Telefonandacht zum Wochenende:** Tel. 9 04 32 61

■ **Diakonie-Sprechstunde:** *Rüdiger Matura*, Tel. 87 46 24,

Sprechstunde: mittwochs 9.00–12.00 Uhr, im Gemeindezentrum, neuer Teil

■ **Psychologische Beratung:** *Petra Biesenthal*, Tel. 9 17 82 62, petra.biesenthal@ekir.de

■ **Ev. Beratungsstelle Bonn:** Tel. 02 28 / 68 80-150, www.beratungsstelle-bonn.ekir.de

■ **Zeitraum:** Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung,
Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

■ **Telefonseelsorge:** rund um die Uhr, kostenlos und anonym: Tel. 0800 / 111 0111

Kolumne Seelenglück:

Glaub nicht alles, was du denkst

Glaubenssätze sind unbewusste Gedankenmuster, die wir meist schon als Kind von anderen übernommen haben. Sie wurden im Lauf unseres Lebens zu unseren Meinungen und Überzeugungen über uns selbst, über das Leben, über andere und die Welt. Glaubenssätze haben einen großen Einfluss auf unser Leben, denn sie wirken sich auf unsere Gedanken, unsere Entscheidungen und unser Verhalten aus.

Was im ersten Moment als hilfreich erscheint, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung manchmal als hinderlich. Positive Glaubenssätze, wie beispielsweise „das Leben meint es gut mit mir“ unterstützen uns in unserem Leben. Schwierig wird es, wenn wir tiefsitzende Glaubenssätze haben, die uns behindern, ausbremsen und blockieren.

Wenn wir gewohnt sind, immer in derselben Art und Weise zu denken, entwickeln wir ein Muster. Ein Muster aus Gedanken und Verhalten, dem wir unbewusst folgen, das uns aber nicht zum gewünschten Ergebnis führt.

180.000 negative Glaubenssätze in den ersten 18 Jahren

Einer Studie der Harvard Universität zufolge hören wir bis zu unserem 18. Lebensjahr ca. 180.000 negative Suggestionen. Oftmals entwickeln sie eine Eigendynamik, sodass sie irgendwann als normal betrachtet werden. Die gute Nachricht: Glaubenssätze sind wandelbar. Manchmal verändern sie sich im Laufe des Lebens ohne eigenes aktives Zutun. Mehrfach gegenteilige Erfahrungen können dazu führen, dass sich negative Glaubenssätze auflösen und ins Positive wenden.

Eine bewusste und aktive Möglichkeit zur Veränderung negativer Glaubenssätze beginnt mit der Entlarvung nicht förderlicher Gedankenmuster. Dazu können wir uns die Lebensbereiche näher ansehen, in denen es nicht so gut läuft und darauf achten, wann die Wörter

„immer“, „alle“, „nie“, „jeder“, „keiner“, „niemand“ verwendet werden. Dies kann ein Hinweis dafür sein, dass ein negativer Glaubenssatz vorliegt. Typische Beispiele dafür sind „Ich bin weniger wert als andere“, „Ich kann niemandem vertrauen.“ und „Ich verdiene es nicht, geliebt zu werden.“ Jeder Mensch hat seine eigene innere Liste an negativen Glaubenssätzen, sich diese bewusst zu machen ist ein erster Schritt.

Befreiung von einschränkenden Gedankenmustern

Glaubenssätze können kritisch hinterfragt werden. Stimmt das? Ist das wirklich wahr? Gibt es Gegenbeweise? Ist das immer, bei allem und jedem so? Was wäre, wenn ich diesen Glaubenssatz nicht hätte? Wie würde sich mein Leben verändern, wenn ich meine negativen Glaubenssätze in positive Gedanken umformulieren würde? Aus „Ich bin weniger wert als andere“ kann ein „Ich bin ein wertvoller Mensch“ werden. „Ich verdienen es nicht, geliebt zu werden“ darf sich wandeln in „Ich bin von Liebe umgeben“. Die bewusste Auseinandersetzung und Befreiung von den eigenen tiefsitzenden und einschränkenden Gedankenmustern kann unser Leben leichter machen. ■

Petra Biesenthal



Nach zwei Jahren endet mit dieser Kurier-Ausgabe die Kolumne Seelenglück.

A full moon is visible in the upper right quadrant of the image, set against a twilight sky that transitions from a deep blue at the top to a warm orange and red near the horizon. The horizon line is dark, suggesting a forest or trees, and the water in the foreground reflects the colors of the sky and the moon. The overall mood is serene and contemplative.

Mondnacht

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt'.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

*Joseph von Eichendorff
(1788 – 1857)*